

BILL NIGHY IMELDA STAUNTON DOMING WEST PADDY CONSIDINE ANDREW SCOTT GEORGE MACKAY JOSEPH GILGUN BEN SCHNETZER

**WIDERSTAND ZWECKLOS!
PRIDE WIRD DICH BEGEISTERN.**
- VANITY FAIR



NACH EINER AUSSERGEWÖHNLICHEN
WAHREN BEGEBENHEIT

PRIDE

SENTORFILM VERLEH, PRIDE, BEKLEB, PRIDE FILMS UND BEI PRAKTIKAL VERLEHUNGEN DVD + Blu-ray + die COLLECTOR EDITION
BILL NIGHY IMELDA STAUNTON DOMING WEST PADDY CONSIDINE ANDREW SCOTT GEORGE MACKAY JOSEPH GILGUN BEN SCHNETZER PRIDE JOHN FORD MEIER UND KIRA SALEY MIT CHARLOTTE WALKER GASTGEBEN VON SPENCER MIT CHRISTOPHER MONTAGALE
MIT MELINE VAN OLVER MITGLIEDER SIMON BUNNELL MIT TONY SACCHETTI MITGLIEDER DANIELA WACHSBERG CHRISTINE LINDEN JAMES CLAYTON PRODUZENTEN DAVID LINDSTONE MITGLIEDER STEPHEN BEESBROOK MIT MATTHEW WOODS

© PRAKTIKAL PRODUCTIONS LIMITED. WRITTEN UND REGISSTRIERT VON JON HARTLEY. ALLE RECHT VORBEHALTEN.

IM KINO



präsentiert

PRIDE

Ein Film von MATTHEW WARCHUS

mit BEN SCHNETZER, GEORGE MACKAY, DOMINIC WEST, ANDREW SCOTT, BILL NIGHY, IMELDA
STAUNTON, PADDY CONSIDINE u.v.m.

Kinostart: 13. November 2014

PRESSEHEFT

DISTRIBUTION und PRESSE
Pathé Films AG
Neugasse 6, Postfach
8031 Zürich
T 044 277 70 81, F 044 277 70 89
brigitte.rueegger@pathefilms.ch

Pressematerial ist verfügbar
unter www.pathefilms.ch

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG & STAB

TECHNISCHE DATEN

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

LANGINHALT

HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

PRODUKTIONSNOTIZEN

BIOGRAFIEN/ BESETZUNG

Ben Schnetzer
George MacKay
Dominic West
Andrew Scott
Bill Nighy
Imelda Staunton
Paddy Considine
Joseph Gilgun
Faye Marsay
Freddie Fox

BIOGRAFIEN/ STAB

Matthew Warchus
Stephen Beresford
David Livingstone
Cameron McCracken
Christine Langan
Tat Radcliffe
Simon Bowles
Charlotte Walter
Melanie Ann Oliver
Christopher Nightingale
Fiona Weir

BESETZUNG

Mark	BEN SCHNETZER
Joe	GEORGE MACKAY
Jonathan	DOMINIC WEST
Gethin	ANDREW SCOTT
Cliff	BILL NIGHY
Hefina	IMELDA STAUNTON
Dai	PADDY CONSIDINE
Mike	JOSEPH GILGUN
Sian	JESSICA GUNNING
Steph	FAYE MARSAY
Jeff	FREDDIE FOX

STAB

Regie	MATTHEW WARCHUS
Buch	STEPHEN BERESFORD
Produzent	DAVID LIVINGSTONE
Ausführende Produzenten	CAMERON MCCRACKEN, CHRISTINE LANGAN, JAMES CLAYTON
Kamera	TAT RADCLIFFE
Schnitt	MELANIE OLIVER
Casting	FIONA WEIR
Produktionsdesign	SIMON BOWLES
Musik	CHRISTOPHER NIGHTINGALE
Kostümdesign	CHARLOTTE WALTER

TECHNISCHE DATEN

Originaltitel:	PRIDE
Herstellungsland/ -jahr:	Grossbritannien/ 2014
Länge:	ca. 120 Minuten
Bildformat:	Cinemascope
Tonformat:	Dolby Digital

KURZINHALT

Ein Handschlag hat schon vieles besiegelt.

So auch die aussergewöhnliche Liaison zweier Gruppen, die sich im Sommer 1984 in England gefunden haben: Bronski Beat trifft Gaelic Folk oder auch... eine ausgelassene Schwulen- und Lesbentruppe aus London trifft auf streikende Waliser Bergarbeiter. Irritationen beim ersten Aufeinandertreffen sind vorprogrammiert!

Doch spätestens als der exzentrische Jonathan den hüftsteifen Walisern zeigt, was echtes Disco-Feeling ist, scheint das Eis gebrochen... Doch nicht in jedem Waliser finden die couragierten Grossstädter einen dankbaren Verbündeten und stellen so ein ganzes Dorf auf den Kopf. Die LGSM (Lesbians and Gays Support the Miners) sammelt für ihre Kumpel Geld in bunten Eimern und stellen sich damit farbenfroh der gnadenlosen Politik von Margaret Thatcher entgegen. Zwischen den neuen Komplizen entwickelt sich eine besondere Freundschaft, mit bis heute historischen Folgen...

PRESSENOTIZ

Auf den Spuren von so mitreissenden britischen Feel Good-Filmen wie „Billy Elliot – I Will Dance“, „Ganz oder gar nicht“ oder dem später zum Broadway-Erfolg mutierten Geheimtipp „Kinky Boots – Man(n) trägt Stiefel“ widmet sich Regisseur Matthew Warchus mit **PRIDE** einer wahren Begebenheit. Mitreissend und liebevoll erzählt er dabei von ungewöhnlichen Alltagshelden, die in ihrem gemeinsamen Kampf für Gerechtigkeit und Respekt alle Gegensätze und Konventionen sprengen.

Für seine warmherzige, bewegende und vor allem herrlich komische Geschichte konnte er ein All-Star-Ensemble des britischen Kinos versammeln. Neben Leinwand-Legenden wie Golden Globe-Gewinner Bill Nighy („Tatsächlich... Liebe“, „Best Exotic Marigold Hotel“) und der Oscar®-nominierten Imelda Staunton („Vera Drake“, „Harry Potter und der Orden des Phönix“) standen auch Shooting Stars wie George MacKay („Sunshine on Leith“, „Defiance“), Andrew Scott („Sherlock“, „Jimmy’s Hall“) oder der amerikanische Newcomer Ben Schnetzer („Die Bücherdiebin“) vor der Kamera. Abgerundet wird das Ensemble von so bekannten Gesichtern wie Paddy Considine („Das Bourne Ultimatum“, „The World’s End“) und Dominic West („Chicago“, „Johnny English – Jetzt erst recht!“).

Für den Theater- und Musical-erfahrenen Warchus, der 2015 als Leiter des legendären Old Vic Theatres in London die Nachfolge von Kevin Spacey antreten wird, stellt **PRIDE** den ersten Kinofilm seit 15 Jahren dar. Premiere feierte der ebenso inspirierende wie amüsante Film 2014 bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes, wo er in der renommierten Quinzaine des Réalisateurs minutenlang mit stehenden Ovationen gefeiert und mit der Queer Palm ausgezeichnet wurde.

LANGINHALT

Sommer 1984: In Grossbritannien liegen Veränderungen in der Luft. Schon seit Monaten streiken im ganzen Land die Berg- und Minenarbeiter, doch in der Premierministerin Margaret Thatcher scheinen sie eine übermächtige Gegnerin zu haben. Die Polizei geht überall mit gnadenloser Härte gegen die Streikenden vor. Und auch aus der konservativen Presse bläst ihnen ein heftiger Wind entgegen.

Einer anderen Gruppe kommen diese Gegner mehr als bekannt vor. Die Schwulen- und Lesbenszene leidet ebenfalls unter Thatchers reaktionärer Politik und der polizeilichen Willkür. So ist es auch nicht verwunderlich, dass dem jungen Aktivisten Mark Austin während der sommerlichen Londoner Gay Pride der zündende Gedanke kommt, man könnte und sollte sich mit den Streikenden solidarisieren. In seiner Szene stösst Mark damit nicht unbedingt auf offene Ohren, schliesslich ist die Arbeiterklasse, speziell in der Provinz nicht unbedingt dafür bekannt, besonders aufgeschlossen gegenüber den „Perversen aus der Grossstadt“ zu sein. Doch dank seiner leidenschaftlichen Appelle für Gerechtigkeit und Zusammenhalt bleibt sein Engagement nicht fruchtlos. Mit einer bunt zusammengewürfelten Gruppe aus Mitstreitern – darunter auch die vorlaute Lesbe Steph und der schüchterne, eigentlich noch nicht geoutete Joe – gründet er die LGSM (Lesbian and Gays Support the Miners). Zu deren Einsatzzentrale wird der Buchladen von Gethin, und selbst dessen ebenso exzentrischer wie abgeklärter Lebensgefährte Jonathan lässt sich bald überzeugen, in Eimern Geld für die Kumpel auf dem Lande zu sammeln. Geld sammeln ist das Eine, aber die Spenden dann auch an den Mann zu bringen, gestaltet sich leider als die weitaus schwierigere Aufgabe. Anrufe bei der Gewerkschaft werden meist vertröstet oder auch abrupt beendet, sobald der Name der Organisation fällt. Aber Mark und die andern lassen sich nicht so einfach ausbremsen: Nach dem Zufallsprinzip wählen sie kurzerhand ein kleines Bergarbeiterstädtchen in Wales aus und nehmen Kontakt mit dem Gemeindevorstand Dai auf. Ein erstes Telefonat lässt Positives hoffen, Dai steht der Hilfe sehr aufgeschlossen und dankbar gegenüber. Für ein erstes Kennenlernen macht er sich persönlich auf nach London und traut sich dort am Ende sogar bis in einen Schwulenclub.

Als die LGSM-Gruppe dann in den kleinen walisischen Ort Onllwyn eingeladen wird und sie in ihrem auffälligen Kleinbus in der Provinz anreisen, zeigt sich allerdings schnell, dass es auch noch andere Einstellungen unter den Einwohnern gibt. Zwar freuen sich vereinzelt auch andere Gemeinderats-Mitglieder wie Hefina, Cliff und Sian über jede Art von Unterstützung und begegnen den Gästen sehr aufgeschlossen und interessiert. Doch gleich am ersten Abend verlassen vor allem die Männer des Örtchens zahlreich den Saal, als die illustre Truppe aus London sich beim Bier unter die Einheimischen mischt. Marks kurze Rede löst nicht viel mehr als eisiges Schweigen aus, und so wollen die meisten seiner Mitstreiter auch gleich nach einer Nacht auf Dais Wohnzimmer-Fussboden möglichst schnell wieder abreisen.

Veränderungen geschehen allerdings nicht über Nacht, und dass weder Mark und seine Truppe noch Hefina, Cliff und die anderen Arbeitskämpfer so schnell die Flinte ins Korn werfen, trägt bald Früchte. Denn weil die Schwulen und Lesben besser als sonst jemand wissen, mit welchen Argumenten und

Paragrafen man sich gegen Polizei-Willkür zur Wehr setzen kann, gelingt es Sian im Handumdrehen, die kurzzeitig und unter fadenscheinigen Vorwänden festgenommenen Streikenden aus dem Gefängnis zu holen. Und als abends auch noch Jonathan den hüftsteifen Walisern zeigt, was echtes Disco-Feeling ist, scheinen bei den meisten endlich die Berührungängste vergessen und das Eis gebrochen.

Doch der Streik zieht sich in die Länge und wird mit immer härteren Mitteln geführt. Um ihren neuen Freunden weiter und vor allem öffentlichkeitswirksamer unter die Arme zu greifen, organisiert die LGSM in London ein grosses Benefizkonzert, für das sich gleich eine ganze Reisegruppe aus Onllwyn in die Hauptstadt aufmacht. Allerdings soll ausgerechnet am gleichen Wochenende in Wales darüber abgestimmt werden, ob die örtliche Bergarbeiter-Gewerkschaft wirklich mit Homo-Aktivisten in Verbindung gebracht werden möchte.

Am Ende wird nicht jede Schlacht gewonnen. Doch spurlos vorüber geht die aussergewöhnliche Allianz der beiden von der Regierung mit Füßen getretenen Gruppen an niemandem. Denn sowohl die streikenden Waliser als auch die homosexuellen AktivistInnen merken irgendwann, dass Bronski Beat und die Arbeiterhymne „Bread and Roses“ viel besser zusammenpassen als erwartet. Ob Cliff oder Sian, Joe oder Mark – sie alle gehen als neue Menschen aus dem gemeinsamen Kampf hervor. Und nicht einmal die britische Gesellschaft ist dank ihrer ganz besonderen Freundschaft ein Jahr später noch die gleiche wie vorher.

HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Der Streik der britischen Bergarbeiter, der im März des Jahres 1984 begann und ziemlich genau ein Jahr lang dauerte, gilt als einer der am härtesten geführten Arbeiterkämpfe in der Geschichte Grossbritanniens.

Auslöser des von der einflussreichen National Union of Mineworkers (NUM) initiierten Streiks war die Ankündigung, dass auf Betreiben von Premierministerin Margaret Thatcher und ihrer konservativen Regierung zahllose Zechen geschlossen und über 20.000 Jobs gestrichen werden sollten. Ausgehend von einer Grube in Yorkshire, deren Existenz besonders gefährdet war, breitete sich der Streik nach und nach über das ganze Land aus. Im Oktober 1984 befanden sich mehr als 130.000 Bergarbeiter im Streik, fast 100 Gruben lagen komplett still. Von Beginn an kam es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und der Polizei, die in manchen Regionen ihre Präsenz um ein Vielfaches verstärkte.

Die Streiks in über 50% aller Kohleminen in Grossbritannien führten bald zu Versorgungsengpässen überall im Land. Besonders hart traf es allerdings vor allem die Arbeiter und ihre Familien selbst. Nicht nur blieben die Streikenden ohne Einkommen, sondern bekamen dank der Thatcher-Regierung auch kaum staatliche Unterstützung. Ihre Kinder wurden von der Schulspeisung ausgeschlossen, nicht selten wurde den Familien die Strom- und Gaszufuhr abgestellt. Diejenigen, die dem – von den konservativen Medien noch potenzierten – Druck standhielten und den Arbeitskampf weiterführen wollten, waren grösstenteils auf Spenden und Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen. Eine Gruppierung, die ihre Solidarität mit den Streikenden besonders lautstark und leidenschaftlich kundtat, war die LGSM (Lesbians and Gays Support the Miners). Sie gründete sich 1984 in London und bestand später aus elf über Grossbritannien verteilte Abteilungen. Allein die Londoner Aktivisten sammelten über 20.000 Pfund für die Arbeiter und organisierten obendrein Veranstaltungen wie das Benefiz-Konzert „Pits and Perverts“, bei dem unter anderem die erfolgreiche Band Bronski Beat auftrat.

Anfang März 1985 stimmte die in sich längst zerstrittene NUM (National Union of Mineworkers) für ein Ende des Streiks. Der Arbeitskampf ging ergebnislos zu Ende, was die Rolle der Gewerkschaften in Grossbritannien nachhaltig und über das Ende der Thatcher-Ära hinaus schwächte. Die Unterstützung durch die LGSM blieb allerdings nicht folgenlos. Die Bergarbeiter revanchierten sich nicht nur damit, noch im gleichen Jahr bei Gay Pride-Märschen Präsenz zu zeigen und damit den Kampf der Schwulen und Lesben um Anerkennung und Gleichberechtigung zu unterstützen. Ihr Einfluss innerhalb der Labour Party führte auch dazu, dass wenig später die Rechte der Homosexuellen in ihr Parteiprogramm aufgenommen wurden. Auch in der Kampagne gegen die Section 28 – eine Gesetzeserweiterung, die 1988 verabschiedet wurde und Gemeinden, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen die „Förderung von Homosexualität“ verbot – zeigten viele Arbeitergruppen Solidarität mit ihren ungleichen Verbündeten.

PRODUKTIONSNOTIZEN

Produzent David Livingstone und Autor Stephen Beresford trafen sich 2012, und schon in ihrem ersten Meeting hatten sie die Idee für das Drehbuch zu **PRIDE**. „Wir sprachen über verschiedene Projekte“, erinnert sich Livingstone. „Aber keines passte so wirklich. Doch dann fragte ich Stephen, ob es nicht eine Geschichte gäbe, die er unbedingt mal erzählen wolle. Da erwähnte er diese unglaubliche Geschichte von den schwul-lesbischen Aktivisten und ihrer Freundschaft mit den streikenden Minenarbeitern in Wales. Ich war sofort elektrisiert. Eine grossartige Geschichte zieht immer eine körperliche Reaktion nach sich. Wir haben noch in dem Moment gleich Nägel mit Köpfen gemacht.“ Und Beresford fügt hinzu: „Ich hatte schon mit ein paar anderen Leuten über die Geschichte gesprochen, aber von denen schien niemand so wirklich darauf anzuspringen. Wenn so ein Material aber dann einmal in die richtigen Hände gerät, merkt man das auf Anhieb. David hat sofort begriffen, worum es bei der Sache geht. Und Cameron McCracken, der Managing Director von Pathé Productions, auch. Deswegen haben sie sich darauf eingelassen.“ McCracken selbst staunt im Rückblick immer noch: „Eigentlich ist es bemerkenswert, dass dieser Film überhaupt existiert. Eine Mainstreamkomödie mit ernsten Untertönen, die von Schwulenrechten und Gewerkschaften erzählt? Klingt eigentlich nach einer absurden Idee. Aber **PRIDE** ist der Beweis dafür, dass ein brillantes Drehbuch in den Händen von leidenschaftlichen Filme-machern alle rationalen Zweifel aussticht. Der Film macht Spass und ist leichte Unterhaltung. Gleichzeitig ist er dabei aber auch thematisch wichtig. Die BBC, das BFI und Ingenious haben das auf Anhieb erkannt, und wir könnten uns über ihre Unterstützung nicht glücklicher schätzen.“

Die Idee für den Film entwickelte sich über einen langen Zeitraum, erklärt Beresford. „Die meisten Menschen halten die Geschichte für ausgedacht, wenn sie zum ersten Mal von ihr hören, und mir ging es genauso“, sagt der Drehbuchautor. „Irgendwie war ich aber trotzdem neugierig geworden. Also fing ich an zu recherchieren. Zuerst fand ich keine ausführlichen Informationen über die Ereignisse damals. Erst Jahre später stiess ich dann in einem Buch auf eine Passage über Mark Ashton, die bestätigte, dass die Geschichte tatsächlich wahr war. Da wusste ich sofort, dass ich darüber schreiben musste. So nahm dann alles seinen echten Anfang, was über all die Jahre schon in mir gereift war.“

1984 begann die britische Gewerkschaft der Bergarbeiter ihren landesweiten Streik, um damit gegen die geplante Schliessung von Kohleminen im ganzen Land zu protestieren. Thatchers Regierung reagierte nicht nur mit harten, sondern nicht selten brutalen Massnahmen. Unter den Gruppierungen, die die streikenden Arbeiter unterstützten, war auch eine Gruppe von schwulen und lesbischen Aktivisten aus London. Nach der Gay Pride-Parade im März des gleichen Jahres hatten sie sich entschlossen, Geld für die Streikkasse zu sammeln. Immerhin hatte man es ja mit den gleichen Gegnern zu tun: der Thatcher-Regierung, der Polizei und der Boulevardpresse. Die Gruppe nannte sich selbst, Lesbians and Gays Support the Miners' (LGSM) – und weil die Gewerkschaftsführung ihre ersten Spenden nicht annehmen wollte, machten sich die Männer und Frauen selbst in einem Kleinbus auf den Weg, um in einem entlegenen Dorf in Wales das Geld persönlich zu übergeben. So nahm eine unglaubliche Geschichte von Freundschaft und Solidarität ihren Anfang, die jene ereignisreichen 12

Monate überdauerte, in denen die LGSM zu einem der grössten Spendensammler in ganz Grossbritannien wurde.

Basierend auf diesen wahren Ereignissen ist **PRIDE** ein Film über zwei höchst unterschiedliche Welten, die zunächst aufeinander prallen und sich dann miteinander verflechten. Er ist die mitreissende Feier der Allianz zweier grundverschiedener Gruppen von Menschen, die durch ihren gemeinsamen Kampf gegen Unterdrückung zusammenfanden, Vorurteile zerschlugen und nebenbei überraschende Freundschaften schlossen.

Die Geschichte erzählt davon, was passiert, wenn Gemeinschaften sich gemeinsamen Feinden in den Weg stellen. David Livingstone erklärt, warum der Film so viele verschiedene Menschen anspricht: „Der Film ist sowohl witzig als auch bewegend, aber eben auch wahr. Deswegen ist es umso eindrucksvoller zu sehen, wie diese beiden Gruppen auf verschiedenen Seiten stehen, aber dann eben doch zusammenfinden. Zu realisieren, dass diese Geschichte so passiert ist und die meisten dieser Figuren real existieren, ist für jedermann berührend und letztlich extrem lebensbejahend.“

Beresford recherchierte intensiv und ausführlich, um die Geschichte tatsächlich zu rekonstruieren und die Mitglieder der LGSM aufzutreiben. „Es liessen sich kaum Informationen finden, deswegen war anfangs einige Detektivarbeit gefragt“, erinnert sich der Drehbuchautor. „Das Video, das es von der Gruppe gab, zeigte sie als sehr junge, unerfahrene Menschen. Weil sie es selbst gedreht hatten, war es keine professionelle Reportage, in der Namen eingeblendet waren. Alles, was es gab, war eine ‚Danke an‘-Einblendung am Ende. Also suchte ich alle nicht ganz gewöhnlichen Namen, die dort auftauchten, bei Facebook und schrieb sie an. Alle verwiesen mich an Mike Jackson, der damals der Schriftführer war und alles archiviert hatte. Und tatsächlich hatte er noch alle Protokolle von den Treffen und alle Presse-Ausschnitte. Auf ihn zu stossen war für mich wie die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun.“

Nachdem er alle verfügbaren Originalmaterialien beisammen hatte, musste Beresford entscheiden, wie viel des Drehbuchs Fiktion sein und wie viel der Wirklichkeit entsprechen sollte. „Natürlich gibt es ein gewisses Mass an künstlerischer Freiheit, das ich mir herausgenommen habe. Manches im Drehbuch ist erfunden, mitunter habe ich die wahren Ereignisse der Fiktion angepasst“, erklärt er. „Nachdem ich alle LGSM-Mitglieder getroffen hatte, die ich treffen konnte, und auch in Wales mit den Gemeindemitgliedern gesprochen hatte, liess ich alle wissen, dass eine gewisse Fiktionalisierung trotz allem nötig sein würde. Aber dafür hatten sie alle Verständnis. Beim Schreiben merkte ich aber schon bald, dass die Wahrhaftigkeit der Anker des ganzen Drehbuchs war, deswegen wollte ich mich davon gar nicht zu sehr entfernen. Letztlich entspricht also alles zu etwa 80% den wahren Ereignissen.“

Obwohl die Geschichte der LGSM nur eine kleinere Anekdote im grossen Kontext des damaligen Streiks war, ist Beresford überzeugt davon, dass sie eine grosse und nachhaltige politische Wirkung hatte. „Die Geschichte ist unglaublich wichtig und ich glaube, dass die LGSM unbeabsichtigt manche Grenze eingerissen hat. Das hatte zur Folge, dass das Thema schwul-lesbischer Rechte nicht mehr nur eines für die eigene Community war, sondern auch eines für die Labour-Partei und den Gewerkschaftskongress wurde. Die Gemeinde in Wales war sehr erpicht darauf, über diese jungen

Menschen von damals zu sprechen und endlich deren Errungenschaften zu würdigen. Denn das war ihrer Meinung nach bislang kaum geschehen.“

Als Livingstone das Projekt potentiellen Geldgebern vorschlug, kam Pathé praktisch sofort mit an Bord. Und es half, dass schnell der passende Regisseur für das Projekt gefunden war: der Tony-prämierte Theater-Experte Matthew Warchus. „Wir brauchten jemanden, der sofort einen Zugang zu dem Material hat und eine Leidenschaft verspürte, diese Geschichte zu erzählen. Matthew war emotional sofort in die Sache involviert, als er sie las. Als auch er mit von der Partie war, konnten wir ein hochkarätiges Ensemble für den Film gewinnen.“ Beresford wusste sofort, dass Warchus der geeignete Regisseur war: „Ich kannte Matthew zwar nicht persönlich, aber seine Arbeit. Als sein Name zum ersten Mal fiel, hielt ich das auf Anhieb für eine gute Idee. Denn wir brauchten ja jemanden, der mit einem Film dieser Grössenordnung würde umgehen können. Jemanden, der auf Anhieb eine Idee haben würde, wie sich diese Geschichte umsetzen lässt. Matthew hat das Drehbuch dann auch sofort verstanden. Er erkannte, dass es uns um etwas Krafvolles, Bewegendes und Dramatisches ging, in dem aber auch der Humor eine wichtige Rolle spielt.

„Ich konnte zu diesem Drehbuch auch einfach nicht nein sagen“, freut sich Warchus. „Es brachte mich laut zum Lachen, es überraschte und erfreute mich in einer Tour. Und letztlich rührte es mich zu Tränen. Es ist einfach eine unglaublich ermutigende und inspirierende Geschichte, lustig, ehrlich und bewegend. Am Ende will man ja wirklich die Faust in die Luft reissen und jubeln!“ Matthew Warchus verbindet dabei selbst viel Persönliches mit der Geschichte. Der Regisseur, der während des Streiks 18 Jahre alt wurde, verbrachte die prägenden Jahre seines Lebens in einem kleinen Dörfchen in Yorkshire, im Schatten von Europas grösstem Kohlekraftwerk. „Diese hochmodernen Minen waren damals nicht von einer Schliessung bedroht“, erinnert er sich. „Aber ich erinnere mich noch gut an Streikposten vor den Toren des Kraftwerks auf meinem Weg zur Schule. Dieser heute historische Konflikt war eines der traurigen Ereignisse in meiner Jugend, die von Bomben-Probealarm, IRA-Attentaten und dann natürlich AIDS geprägt war.“ Das Drehbuch führte Warchus auch noch einmal die enorme Wandlung der gesellschaftlichen und kulturellen Landschaft Grossbritanniens vor Augen, die sich in den letzten 30 Jahren zugetragen hat. „Heute kann man vielleicht nicht nachvollziehen, warum damals jemand für sein Recht kämpfte, zu miesen Bedingungen unter Tage malochen zu dürfen. Aber 1984 wussten die Bergarbeiter, dass das alles war, was sie hatten, auch für kommende Generationen“, erklärt der Regisseur. „Ich kämpfe für das Recht meines Sohnes auf Arbeit. Das stand damals auf vielen Schildern der Streikenden. Wir wissen heute, dass es damals um viel mehr ging als nur um wirtschaftliche Aspekte. Das war ein Schlüsselkampf in einem sehr viel grösseren Krieg der Ideologien: Gemeinwohl gegen Eigeninteresse, Gesellschaft gegen Individuum, Sozialismus gegen Kapitalismus.“

„Einige Jahre nach dem Streik sagte Margaret Thatcher, dass es so etwas wie die Gesellschaft gar nicht gäbe. Nur individuelle Männer und Frauen sowie Familien“, fährt Warchus fort. „Die Protagonisten in **PRIDE** sind überzeugte Anhänger der gegenteiligen Meinung. Sie glauben an die Stärke der Gesamtheit. Dass uns das heutzutage erfrischend vorkommt, zeigt nur, wie weit wir davon weggedriftet

sind. War Thatcher also erfolgreich darin, unsere Denkweise zu verändern? Auf jeden Fall hat sie unseren Wortschatz verändert. Ich erinnere mich noch gut, wie ich beim Bahnfahren von einem Zugpassagier zu einem Kunden wurde. Anfangs dachte ich noch, diese neue Bezeichnung sei amüsant und würde sich nicht durchsetzen. Aber als irgendwann British Telecom an die Börse ging und Sozialwohnungen zum Verkauf standen, war das Abrutschen der gesamten Gesellschaft in den Kapitalismus endgültig nicht mehr aufzuhalten. Heute sind wir scheinbar nur noch eine Horde von Individuen, getrieben vom Eigennutz und immer nur auf der Suche nach dem Lottogewinn des Lebens, nach dem grossen Durchbruch. Überall wird suggeriert, dass es nur um dich geht, nur auf dich ankommt. Nicht du und deine Kumpel zählen. Nur du!“

Doch gerade weil das Drehbuch es vermeidet, den Zeigefinger zu erheben oder zu politische Botschaften zu predigen, gefiel es Warchus so gut: „Beide Gruppen, um die es im Film geht – also die LGSM und die walisischen Bergarbeiter – sind natürlich politisch eingestellt. Aber das, was sie für uns so reizvoll macht, ist ihre Menschlichkeit. **PRIDE** geht es um viel grössere Themen, um Grosszügigkeit und Mitgefühl. Als ich mich an den Schnitt des Films setzte, fiel mir nach und nach auf, dass er im Grunde eine ganz klassische romantische Komödie ist. Denn er zeigt auf humorvolle Weise, wie sich zwischen zwei höchst unterschiedlichen Parteien über alle Widerstände hinweg eine tolle Beziehung entwickelt. Nur dass es hier eben nicht um zwei Individuen geht, sondern um zwei Gruppen oder Gemeinschaften. Und es ist nicht eine romantische Liebe, die sie antreibt, sondern das Mitgefühl. Ich denke, dass wir dadurch an das Konzept von Gemeinschaft erinnert werden. Und daran, dass es eben doch so etwas wie eine Gesellschaft gibt.“

Man sollte meinen, dass angesichts von 75 Sprechrollen die Zusammenstellung einer stimmigen Gruppe von Schauspielern für die Filmemacher eine der grössten Herausforderungen war. Doch erstaunlicherweise fand das Ensemble schnell zusammen. „Wir hatten das grosse Glück, dass unsere Geschichte die Leute anzusprechen schien“, erklärt Beresford. „Es kamen relativ schnell viele Zusagen, was unser Selbstbewusstsein natürlich enorm stärkte.“

Livingstone ergänzt: „Unsere Besetzung ist von Anfang bis Ende ein Traum, ein echtes Ensemble. Für das Gemeinschaftsgefühl, um das es im Film geht, war es wichtig, dass die Mitglieder beider Gruppen sich lange kennen und mögen. Dank unserer tollen Schauspieler und ausführlicher Proben fühlte sich unsere Truppe tatsächlich bald an wie ein Team. Da hatten wir wirklich grosses Glück und in Fiona Weir vor allem einen tollen Casting Director.“

Gerade weil in der Geschichte so viele Figuren vorkommen, war es Beresford wichtig, dass das Publikum schon beim ersten Auftritt versteht, wer wer ist. „Wenn man ein so grosses Panorama mit so vielen Protagonisten hat, dann ist es wichtig, dass man sie auf Anhieb wiedererkennt. Sonst gehen sie in der Masse unter“, erklärt der Drehbuchautor. „Das spielte bei der Besetzung eine grosse Rolle, denn wir suchten Schauspieler, für die diese Rollen wie gemacht waren.“

Begeistert waren die Filmemacher auch von der Dynamik, die am Set aus der Kombination aus alten Hasen und unerfahrenen Schauspielern entstand, wie Beresford berichtet: „Dass sich die sehr erfahrenen und zum Teil prominenten Schauspieler mit den neuen Gesichtern die Waage hielten, sorgte für eine sehr ergiebige Atmosphäre und war eine schöne Sache.“

Warchus fügt hinzu: „Es gibt in der Geschichte ja nicht nur den Clash der Kulturen, sondern auch der Altersgruppen. Die von Bill Nighy, Imelda Staunton und Paddy Considine gespielten Figuren sind innerhalb der Geschichte natürlich die Reiferen, die plötzlich mit diesen jungen Kids konfrontiert werden. Das war beim Dreh nicht anders. Auf der einen Seite diese ungestümen, jungen Schauspieler und auf der anderen die alten Hasen mit all ihrer Erfahrung. Aber schon während wir probten, fanden wir da ganz schnell eine gemeinsame Basis und hatten ein echtes, harmonisches Ensemble. Die älteren fanden die Energie der Jungen erfrischend. Und die jüngeren empfanden es als spannende Herausforderung, mit Bill, Imelda und den anderen mitzuhalten. Beide Seiten wurden dadurch zu Höchstleistungen getrieben.“

Für Warchus entpuppte sich sein Theater-Hintergrund angesichts des grossen Ensembles als hilfreich, wie er berichtet: „Für einen Film hat **PRIDE** wirklich ungewöhnlich viele Charaktere. Es gibt nicht den einen Helden, dem man folgt, und die Erzählstruktur ist nicht die übliche aus Handlung und Nebenhandlung. Es wäre im Gegenteil geradezu ein Verrat gewesen, sich auf eine einzelne Figur zu konzentrieren, denn schliesslich geht es in der Geschichte gerade um die Stärke der Gruppe. Bevor wir mit dem Dreh loslegten, sagte ich allen Schauspielern, dass sie immer nur ein oder zwei Takes bekommen würden, weil wir uns beeilen mussten. Tatsächlich hatten wir für ziemlich viel Stoff ziemlich wenig Zeit, deswegen sollten alle immer auf den Punkt bereit sein. Wir hatten reichlich Text und ein hohes Tempo, aber gleichzeitig musste ein bisschen Raum für Lockerheit und Improvisation sein. Das inszenieren zu können, ist vermutlich eine Theater-Fähigkeit. Das Drehbuch war sorgfältig ausbalanciert, wenn es darum ging, alle Figuren in den Szenen unterzubringen. Und wir drehten die meisten Szenen, in denen alle vorkommen, in einem Rutsch. Das hatte in der Tat viel von Theaterarbeit, und dass etliche Darsteller damit ebenfalls Erfahrung hatten, half natürlich sehr.“

Zum Ensemble gehören unter anderem die Newcomer Ben Schnetzer als Mark Ashton, dem charismatischen Anführer der LGSM, und George MacKay als Joe, einem jungen Mann, der mit seinem Coming-out beschäftigt ist. Über die Besetzung der beiden sagt Livingstone: „Ben war keine naheliegende Wahl, denn die Figur ist Ire und er selbst Amerikaner. Aber als wir seine Bewerbungsaufnahme sahen, waren wir uns alle einig, dass er den Kern des echten Mark Ashton absolut getroffen hatte. Auch viele der echten LGSM-Mitglieder fanden, dass er Mark enorm authentisch zum Leben erweckte.“

Und er fährt fort: „George MacKay war für Joe die perfekte Wahl. Er verlieh der Figur eine Unschuld und Verletzlichkeit, die einfach enorm waren. Er ist sehr bescheiden, aber wahnsinnig Schtalentiert.“ netzer konnte der Geschichte und der Chance, diese Rolle zu spielen, nicht widerstehen. „Dies ist einfach eine unglaubliche Geschichtesagt der Schauspieler. „Es erfüllte mich mit Demut, Mark Ashton verkörpern zu dürfen. Er war ein politischer Aktivist und vor allem ein Humanist mit enormer Überzeugung. Aber natürlich ist Humor ganz wichtig, wenn man eine politische Geschichte erzählt, denn sonst läuft man Gefahr, ein bisschen moralisierend zu werden. Und das Publikum merkt sofort, wenn man nur ungebremst eine Botschaft an den Mann bringen will. In **PRIDE** fügt sich der Witz zum Glück nahtlos in die Geschichte ein.“

Auch Beresford war von der Wahl Schnetzers begeistert: „Es war nicht leicht, den geeigneten Darsteller für die Rolle des Mark zu finden. Zumal wir anfangs dachten, wir müssten einen irischen Schauspieler finden, um authentisch zu bleiben. Doch dann hat uns Bens Vorsprechen regelrecht umgehauen – und sein Akzent war ziemlich perfekt. Auch Faye Marsay, die Steph spielt, hat uns schnell überzeugt. Und auch George ist ein echtes Naturtalent.“

Über seine Rolle als Joe, der noch dabei ist, seine sexuelle Identität wirklich anzunehmen, berichtet MacKay: „Ich hatte mir vorher keine Gedanken darüber gemacht, was für eine grosse Sache es ist, wenn man schwul ist. Aber letztlich ist es immer eine grosse Sache, herauszufinden, wer man wirklich ist. Ganz egal welche sexuelle Orientierung man hat. Und in diesem Fall eben auch zu einer Sache zu stehen, die einem schaden kann und einen angreifbar macht. Wie viel dabei für Joe auf dem Spiel steht, musste ich mir erst einmal bewusst machen.“

Bill Nighy spielt den freundlichen Gemeindevorsteher Cliff. „Was kann ich über Bill noch sagen“ fragt David Livingstone rhetorisch. „Er ist in jedem Medium, in dem er tätig ist, so unglaublich erfolgreich und brillant: Film, Theater und Fernsehen. Er ist wirklich ein erstaunlicher Schauspieler, wahnsinnig talentiert und grosszügig. Wir können uns glücklich schätzen, dass er sich von diesem Projekt sofort angesprochen fühlte. Aber dies ist für ihn auch eine ganz andere Rolle als sonst. Er fühlte eine gewisse Verantwortung, Cliff gerecht zu werden – und tut es natürlich auf vorzügliche Weise.“

Nighy war hoch erfreut, an dem Film mitwirken zu können. Nicht nur wegen der Qualität des Drehbuchs, sondern auch, weil es eine grösstenteils vergessene, aber emotional nachwirkende Geschichte ins Rampenlicht rückt. „Mir war diese Geschichte gänzlich unbekannt“, gesteht der Schauspieler. „Aber natürlich war mir der Bergarbeiter-Streik ein Begriff, und ich war dankbar, dass ein Film darüber mal wirklich wahrhaftig erzählen wollte. Bezüglich der Ereignisse herrschte ja eine gewisse – sagen wir mal – Verwirrung. Diese ganz konkrete Episode war mir aber vollkommen neu. Und sie hat mich einfach erstaunt und berührt.“

„Es war tatsächlich eines der besten Drehbücher, die ich in meinem Leben je gelesen habe“, fährt er fort. „Ich wollte unbedingt in diesem Film mitspielen. Allein was den historischen Aspekt angeht, bin ich mir ziemlich sicher, dass dies der wichtigste Film des Jahres ist. Als ich jung war, konnte man nur für eine öffentliche schwule Liebesbekundung noch für sieben Jahre ins Gefängnis gesteckt werden. Es musste nur jemand sagen, dass er dich gesehen habe. Eine einzige Lüge, und jeder hätte sie geglaubt. Das spricht wirklich nicht für unsere Gesellschaft. Dass diese beiden Geschichten – also die des Streiks und die der Schwulenbewegung – ineinandergreifen, ist wirklich wunderbar. Damit kann man eigentlich nichts falsch machen. Schon allein, weil damals und auch in den Jahren danach diesbezüglich noch sehr viel falsch gemacht wurde. Deswegen war dies ohne Frage einer der besten Jobs, die ich je hatte.“

Imelda Staunton, eine von Englands besten Charakterdarstellerinnen, spielt Hefina, die energische Gemeindevorsteherin. „Die echte Hefina starb am ersten Tag unserer Dreharbeiten, und für mich fühlte es sich an, als habe sie mir ihren Segen gegeben. Ich habe meinen Teil getan, jetzt führst du das fort. Und wie sie ihren Teil getan hatte! Deswegen war ich auch nicht ewig traurig. Aber natürlich fühlt man

eine **grosse** Verantwortung, wenn man reale Personen wie sie spielt“, berichtet die Schauspielerin. „Stephens Drehbuch ist wunderschön geschrieben, voller Lachen und Weinen. Es führte mich direkt zurück in jene frustrierende Zeit. Doch es nimmt sich der Thematik eben mit Humor, Herz, Präzision und Realismus an. Dem Film gelingt es, anhand wahrer Ereignisse und Personen sehr unterhaltsam aus einer Zeit zu erzählen, die für die meisten Menschen alles andere als unterhaltsam war. Auch mit Humor kann man sehr ernsthaft erzählen, und genau das ist uns gelungen. Hier werden wirklich wichtige Themen verhandelt, doch als Zuschauer bekommt man das kaum mit. Das liebe ich daran so sehr. Man lacht und lacht und irgendwann merkt man, dass man sich kaum vorstellen kann, dass die Leute damals wirklich so gedacht haben. Der Humor zieht einen rein, und dann überrumpelt er einen. So muss es sein. Nicht zuletzt auf diese Weise wurde dieses Dorf in Wales für immer verändert. Und das Leben seiner Bewohner bereichert.“

Andrew Scott spielt Gethin, den Besitzer des Buchladens ‚Gay’s the Word‘, der seit 16 Jahren keinen **Fuss** mehr nach Wales gesetzt oder mit seiner Mutter gesprochen hat. Er ist die einzige Figur im Film, dessen persönliche Geschichte beide Seiten der Geschichte berührt.

Für Scott, der als Moriarty in der BBC-Serie „Sherlock“ über Nacht berühmt wurde, war es der innere Konflikt der Figur, der ihn besonders ansprach. „Gethins Hauptkonflikt ist die Tatsache, dass er politisch sehr aktiv, aber eigentlich mit sich nicht im Reinen ist. Denn er hat nicht die Unterstützung seiner Familie. Das Drehbuch handelt davon, was die Schwulen und die Arbeiter gemeinsam haben – und was wir alle gemeinsam haben. Und meine Geschichte darin handelt eben auch von nationaler Identität und der Beziehung zur Familie.“

Die Rolle von Mike Jackson, dem Mitbegründer der LGSM, verkörpert Joe Gilgun, der die Erfahrung sehr inspirierend fand: „Ich **weiss**, dass es sich platt anhört und die Leute es immer wieder sagen. Aber das Drehbuch ist wirklich eine Achterbahn der Gefühle. Man lacht und man weint. Es ist unglaublich schön geschrieben und ich bin sehr, sehr stolz, Teil dieser Geschichte zu sein. Der echte Mike Jackson sagte zu mir, dass unsere Generation heute das Gefühl bekommt, dass Handeln zwecklos ist. Wir alle jammern einander nur die Ohren voll und reihen uns dann wieder in die Schlange ein. Das war damals anders, da haben sie sich aufgerafft und etwas getan! Das politische Klima war wirklich ein ganz anderes, und der Mann, den ich nun spiele, ist für mich ein Held. Es passiert nicht oft, dass man die Person trifft, die man vor der Kamera darstellt. Und diese wollte ich auf keinen Fall enttäuschen.“

Als Gethins Freund Jonathan, einem für seinen Stil und seine Exzentrik bekannten Schneider, ist Dominic West mit von der Partie. Genau wie für den Rest des Ensembles war es auch für ihn vor allem das Drehbuch, das ihn von dem Projekt überzeugte.

Eine von Wests wichtigsten Szenen ist die, in der Jonathan im Gemeindezentrum der walisischen Bergarbeiter zum Disco-Hit „Shame, Shame, Shame“ von Shirley & Company tanzt. „Ich bin ein guter Tänzer, aber sehr undiszipliniert“, lacht der Schauspieler. „Der Choreograf brauchte zwei Stunden, um den Tanz zu lernen. Ich dagegen mindestens 16! Als ich ihn dann endlich vor der Kamera aufs Parkett brachte, fühlte es sich an, als würde es 20 Minuten dauern, dabei waren es gerade einmal zwei. Das

ganze hätte ohne weiteres schrill und nervig rüberkommen können. Aber die Szene passt wirklich perfekt in den Film – und unterstreicht gleichzeitig seine Themen.“

Über die Relevanz der Tanzszene sagt Warchus: „Das ist ein entscheidender Moment, denn bis zu dem Moment stösst die LGSM im Dorf durchaus auf einen gewissen Widerstand. Einige in der Gruppe schlagen vor, sich so unauffällig wie möglich zu verhalten und anzupassen. Aber das ist nicht Jonathans Art. Er ist durchaus konfrontativ. Seine Einstellung ist: ich bin wer ich bin – und die soll jeder akzeptieren. Deswegen sucht er sich ganz bewusst diesen Song aus und tanzt dazu nach Herzenslust. Wir wollen nicht, dass das allzu choreografiert aussieht. Wobei mich Dominic für diesen Satz sicher auslachen wird, denn er hat ganz schön viel Zeit da rein gesteckt, all die Schritte und Bewegungen zu lernen.“

Dieser musikalische Einschub steht im Drehbuch einer bewegenden Interpretation des Arbeitersongs „Bread and Roses“ durch die walisische Gemeinde in einer späteren Szene. Dabei war es Warchus wichtig, Kitsch zu vermeiden, wie er erklärt: „Der Tanz steht für das, was die LGSM aus ihrer Community in London mitbringen, und es ist fast so, als wolle die Gemeinde ihnen an gleicher Stelle ein paar Monate später etwas zurückgeben. Die Arbeit mit diesem Song war faszinierend, denn er ist das perfekte Beispiel dafür, wie man Emotionen transportieren kann ohne sentimental zu werden. Bronwyn, die als erste zu singen beginnt, wuchs in einem der Dörfer jener Gegend auf, in der der Film spielt. Dass sie ein Mädchen aus der Region ist, gibt der Szene noch eine ganz besondere Bedeutung und trägt natürlich zur Authentizität des Songs bei. Beim Drehen waren wir uns sehr bewusst, wie die Szene auf keinen Fall rüberkommen sollte, weder zu klein noch zu klischeehaft. Das war ein echter Balanceakt.“

Paddy Considine spielt Dai Donovan, jenen sanftmütigen und würdevollen Bergarbeiter, der die folgenreiche Entscheidung trifft, die Unterstützung der LGSM anzunehmen. „Ich traf den echten Dai kurz bevor wir mit dem Dreh begannen“, erzählt der Schauspieler. „Er war Sozialist und hat damals gleich erkannt, dass auch die Schwulen und Lesben eine Minderheit waren, die darum kämpfte, gehört zu werden. Dass sie sich zusammentaten, war damals wirklich ziemlich radikal. Die LGSM sammelte mehr Geld als alle anderen Unterstützer und lieferte regelmässig Spenden ab.“

„Ich war sehr daran interessiert, mit Stephen und Matthew zu arbeiten. Aber vor allem geht es hier um eine wirklich grossartige Geschichte, die kaum jemand kennt“, fährt er fort. „Abgesehen davon war es eine Freude, mal einen netten Kerl mit so ganz anderen Sorgen zu spielen als jenen, um die es in meinen Rollen sonst oft geht.“

Die Idee, dass nüchtern-zupackende Arbeiterklasse-Kumpel mit einer Gruppe flamboyanter, unverblümter schwuler und lesbischer Aktivisten Seite an Seite kämpfen, mag heutzutage nicht allzu weit hergeholt erscheinen. Aber 1984 kam das einer Revolution gleich. Denn man sollte nicht vergessen, wie gross die Kluft zwischen den Arbeitern auf dem Lande und der Homo-Community in der Grossstadt damals war.

Stephen Beresford gibt einige Einblicke in die politischen, kulturellen und sozialen Themen, die im Film vorkommen: „Der Anblick von Bergarbeitern, die im Juni 1985 mit Bussen zur Gay Pride-Parade in

London anreisen – das war in unserer Gesellschaft ein historischer Meilenstein. Man kann sich heute nicht mehr vorstellen, wie weit diese beiden Gruppen damals eigentlich auseinander lagen. Interessanterweise entstammten ja alle Mitglieder der LGSM der Arbeiterklasse. Aber sie hatten diese Gemeinden hinter sich gelassen und gingen nicht davon aus, dass man sie nach ihrem Coming-out dort je wieder akzeptieren würde. Wenn Dai Donovan sich im Film zum ersten Mal mit der LGSM trifft, erzählt er ihnen, dass sie die ersten Homosexuellen seien, denen er je begegnet sei. Darauf antwortet ihm Mark Ashton: „soweit du weisst“. Der echte Dai erzählte mir, dass sich das genau so zugetragen hat – und ihm damals wirklich die Augen öffneten. Auf seinen Umgang mit der LGSM hatte dieser Moment grossen Einfluss.“

„Heutzutage gibt es so vieles, was wir als selbstverständlich betrachten. Wir vergessen, wie es früher mal war“, fährt Beresford fort. „Für das Drehbuch war das durchaus eine Herausforderung. Ich musste zum Beispiel klar machen, dass Gay Pride damals ein politisches Ereignis war, nicht eine grosse Party wie heute die ganzen CSD-Paraden. Ein Mann, der Frauenkleidung anzog – auch das war ein politischer Akt. Das ‚Pits and Perverts‘-Solidaritätskonzert war damals eine der ersten grossen Veranstaltungen, wo Schwule und Heteros zusammenkamen. Darüber hinaus wollten wir auch zeigen, wie sich damals die AIDS-Krise entwickelte. Eine HIV-Diagnose kam einem Todesurteil gleich, und ganz allgemein war die Einstellung der Gesellschaft gegenüber der Krankheit eine ganz andere. All die Vorurteile und Schranken, die heute zum Teil abgebaut sind, existierten damals noch.“

Bei einem Film, der auf einer wahren Geschichte basiert, ist es für die Beteiligten immer ein Segen, auch Input von jenen zu bekommen, die damals mit dabei waren. **PRIDE** hatte das Glück, von vielen noch lebenden Mitgliedern der LGSM begeistert unterstützt zu werden. Mike Jackson, Sian James, Reggie Blennerhassett, Ray Aller, Jonathan Blake und Gethin Roberts kamen mehrfach ans Set und freuten sich, den Schauspielern, die in ihre Rollen schlüpfen, unter die Arme greifen zu können. Sie machten sogar mit, als es darum ging, die Gay Pride-Märsche für den Film zu rekonstruieren.

Auch die Bergarbeiter reagierten positiv auf die Tatsache, dass dieser Abschnitt ihres Lebens in einen Film verwandelt wurde, wie Dai Donovan (den im Film Paddy Considine verkörpert) erzählt: „Als Teilnehmer des Streiks von 1984/85 werde ich immer stolz sein auf den Widerstand, den wir Bergarbeiter und unsere Familien damals zugunsten unserer Industrie und unserer Gemeinden geleistet haben. Aber der Streik hätte nicht durchgehalten werden können ohne die Unterstützung von tausenden Menschen in ganz Grossbritannien, die den Arbeitern und ihren Familien damals halfen. Sie alle waren grosszügig und engagiert. Doch ich weiss, dass niemand so sehr für uns kämpfte wie Lesbians and Gays Support the Miners. Die, die damals in der Gruppe engagiert waren, haben ihre eigene Unterdrückung hinten angestellt, um die Bergarbeiter-Gemeinden zu unterstützen, die ihrerseits in Thatchers England zum ersten Mal erleben mussten, wie es ist, verteufelt und angegriffen zu werden. Es wäre für die LGSM ein Leichtes gewesen, am Rande zu stehen und nichts zu tun. Dass diese Leute sich stattdessen entschieden haben, zu handeln und ihre Freund- und Bruderschaft anzubieten, werden wir ihnen nie vergessen.“

„Sicherlich gibt es tausende denkwürdige Ereignisse, die man über die am Streik beteiligten Menschen erzählen könnte“, fährt er fort. „All diese Menschen müssen den Produzenten dankbar sein, dass sie nun **PRIDE** auf die Leinwand bringen. Der Film fängt die Dringlichkeit jener Zeit ebenso ein wie die Auswirkung, die sie auf die Leben der einzelnen hatte. Wir hatten dabei mehr Glück als andere. Wir durften damals diese Geschichten miterleben, die nun für andere auf der Leinwand festgehalten sind, zur Unterhaltung und Erinnerung. Es passiert ja nicht oft, dass die Streikerfahrungen von ganz normalen Menschen in einen Spielfilm verwandelt werden. Wir können uns bei allen, die an der Entstehung von **PRIDE** beteiligt waren, nur bedanken, dass sie ‚unsere‘ Geschichte mit so viel Integrität, Humor und Stolz erzählt haben.“

PRIDE wurde in South Wales sowie in und um London gedreht. Die in Wales spielenden Innenaufnahmen entstanden in der Nähe von London. Doch für die Aussenaufnahmen verbrachten Cast und Crew eine Woche in Wales, wo sie ein ganzes Dorf in Beschlag nahmen.

Warchus erklärt, wie es das Filmteam in das echte Dorf verschlug. „Auf der Suche nach dem geeigneten Drehort sahen wir uns die Originalschauplätze an und fanden danach einfach nichts, was so gut passte. Das Dorf besteht aus einer alten romanischen Strasse, was optisch auf jeden Fall beeindruckt. Es sieht ein bisschen aus wie eine Kulisse, die man irgendwo ins Niemandsland gesetzt hat, so wie eine Stadt in einem Western. Es war sehr bewegend, die Fotos von den echten LGSM-Mitgliedern dort im Gemeindezentrum an der Wand zu sehen. Für uns war es wichtig, die Atmosphäre des Ortes aufzusaugen, wo sich damals alles ereignete. Das gab uns noch mal zusätzlich ein Gefühl dafür, dass wir dieser Geschichte mit Ehrlichkeit und Ehre begegnen mussten. Es war wirklich sehr besonders, an diesem Ort zu sein, wo die Geister der Vergangenheit immer spürbar waren. Die Übertageanlagen sind längst nicht mehr da und die Abraumhalden ebenfalls. Aber ein Gespür für die Geschichte und wie sich die Dinge veränderten bekam man trotzdem – und das durchzieht auch den Film. Viele Dorfbewohner erzählten uns, dass sie sich an die Schwulen noch erinnern. Sie waren stolz darauf, Teil dieses wichtigen Teils unserer Geschichte zu sein.“

„In dem walisischen Dorf wurden wir zunächst mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen“, erinnert sich Beresford. „In so einem kleinen Örtchen, wo jeder jeden kennt, ist es natürlich nicht so leicht, die Leute zu bitten, eine Woche lang nur ihre Hintertür zu benutzen, weil wir vor ihrem Haus auf der Hauptstrasse drehen. Aber je mehr sie über unsere Geschichte erfuhren und wie wir darin ihre Gemeinde repräsentieren, desto mehr involvierten sie sich. Am Ende der Woche standen viele Familien draussen in der Kälte und sahen uns beim Drehen zu. Wir fühlten uns wirklich willkommen und waren ganz traurig, als wir wieder abreisen mussten.“

Die Aufgabe, mit möglichst realistischen Locations und Kulissen die ganz spezifische Ära, in der der Film spielt, wieder aufleben zu lassen, fiel Produktionsdesigner Simon Bowles zu. „Es kann schnell wie eine Parodie wirken, wenn man die Achtziger nachbildet“, meint David Livingstone. „Aber wir haben keine Mühen gescheut, alles so authentisch und akkurat wie möglich wirken zu lassen.“

Tat Radcliffe, der Kameramann des Films, wurde aufgrund seiner Fähigkeiten, die Authentizität von Drehorten und Schauspielerleistungen einzufangen, für den Job ausgewählt. Warchus erklärt seine Wahl: „Der Schlüssel dazu, den Film möglichst realistisch wirken zu lassen, lag in der Darstellung und der Inszenierung, aber eben auch in seinem Look. Tat versteht sich auf die Energie und Ungezwungenheit von Handkamera-Bildern, in der Methoden des Dokumentarischen mit dem Spielfilm verschwimmen. Aber er hat auch ein sehr genaues Auge und ist ein enorm cleverer und feinsinniger Typ. Als Kameramann ist er sehr intuitiv und reagiert schnell, so dass er das Spiel der Darsteller sehr ungezwungen und natürlich einfangen kann.“

Was das Produktionsdesign angeht, verdankt **PRIDE** vieles den persönlichen Erfahrungen von Simon Bowles, der früher in der Anti-Atom-Bewegung aktiv war und damals an zahlreichen Demonstrationen teilgenommen hatte.

„Es gibt erstaunlicherweise gar nicht so viel Anschauungsmaterial über den Bergarbeiterstreik und zum Beispiel kein offizielles Archiv zu den damaligen Ereignissen“, berichtet der Produktionsdesigner. „Natürlich erschienen einige Fotos in den Zeitungen. Aber das waren meist die gleichen 20 Stück, die alle verwendeten. Wir stürzten uns auf alles, was wir finden konnten. Und als wir das erste Mal auf Erkundungstour in Wales waren, habe ich viele der Menschen dort nach ihren persönlichen Fotos aus den Achtzigern gefragt.“

Die wichtigsten Sets des Films waren der Buchladen, der Welsh Working Men's Club, der „Pits and Perverts“ und natürlich die beiden Gay Pride-Demonstrationen 1984 und 1985. In Kilburn errichtete das Designteam eine Strasse aus Geschäften und Schaufenstern, die als Kulisse für die Strasse in Bloomsbury diente, wo sich damals der Buchladen Gay's The Word befand, der zur Basis der LGSM wurde.

„So stelle ich mir eine Londoner Strasse in den frühen achtziger Jahren vor“, sagt Bowles. „Oder besser gesagt: eine Mini-Version davon: ein vegetarisches Restaurant, ein Schneider, ein Schuster und ein damals cooler Klamottenladen. Diese Mischung aus Geschäften und Schaufenstern sollte zusammen mit Autos aus der damaligen Zeit diesen Kosmos wieder auferstehen lassen.“

Inspiration für den allgemeinen Look des Films und das Design von Gay's The Word im Speziellen fand man nicht zuletzt in dem echten Buchladen selbst, der heute noch existiert. „Unser heiliger Gral waren drei Fotoalben, die die LGSM selbst zusammengestellt hatte. Die hauten uns wirklich um“, freut sich der Produktionsdesigner. „Wir waren mit unseren Entwürfen schon relativ weit fortgeschritten, als wir sie in die Hände bekamen. Aber zu unserer grossen Freude konnten wir feststellen, dass vieles bestens zu dem passte, was wir uns ohnehin überlegt hatten. Wir fanden im Buchladen auch kistenweise Materialien aus den Achtzigern, Bücher, Zeitschriften und Poster. Davon haben wir vieles in unsere Kulisse integriert. Von der Struktur ist unser Laden ein wenig anders, aber inhaltlich doch sehr ähnlich.“

Gerade durch die Vielzahl der Sets war eine der Hauptaufgaben, den Kontrast zwischen der Welt in Wales und der in London herauszuarbeiten. Wie Bowles berichtet, lag der Schlüssel dazu vor allem im Umgang mit Farben: „London strotzt bei uns nur so vor Charakteren und Farben, die Leben in unsere Schauplätze brachten. Dagegen verwendeten wir für die Szenen in Wales fast ausschliesslich

gedeckte Farben. Die **Strasse** in London sprühte vor Details und Farben, um sich möglich vom Dorfalltag abzuheben. Das geht bis hin zu den Autos: in den London-Szenen haben sie leuchtende Lackierungen, während in Wales alle eher grau und braun sind.“

Nirgends ist dieser Kontrast so deutlich wie in den Bannern, die die Homosexuellen und die Bergarbeiter beim abschliessenden Gay Pride-Marsch vor sich hertrugen. Die der Arbeiter waren appliziert und mühevoll genäht, mit Messing und Holz, wunderschön und sorgsam gestaltet. Die der Schwulen und Lesben dagegen waren handgemalt, aus Laken oder Pape und nur für diesen einen Tag geschaffen, dafür aber mit Leidenschaft und Engagement.“

Grosse Teile spielen im Gemeindezentrum der Arbeiter, das in einer Schulsporthalle ausserhalb von London nachgebildet wurde. „Die Ausstattung war in diesem Fall sehr spezifisch, wir bauten all die Holzbänke und seine grosse Bar, ausserdem sammelten wir Bergarbeiterkunst zusammen“, berichtet Bowles. „Bei einem Saal in Wales mieteten wir schmale Tische und wunderschöne alte Holzstühle, die dort in solchen Versammlungsräumen ganz üblich, aber sonst kaum zu finden sind.“

Die Grafikabteilung arbeitete an Postern, Aufklebern und Bannern, für die es wiederum reichlich Referenzmaterial gab. „Wir haben nichts einfach nur kopiert. Aber man erkennt an unseren Entwürfen auf jeden Fall auf Anhieb, um welche Zeit es geht“, fährt der Produktionsdesigner fort. „Die Poster der walisischen Gewerkschaft sind auf Zeitungspapier gedruckt, und ihre Protestplakate verwenden kaum Farbe. Dagegen sind die der Schwulen Litho-Drucke in knalligen Farben, mit all den Slogans, Symbolen und Regenbögen. Das ist ein weiterer Kontrast, der den Look des Films so echt und lebendig macht.“

Die LGSM sammelte damals Geld auf der **Strasse**, in Kneipen und in Clubs. Aber das grösste Ereignis war ohne Frage die von ihnen organisierte Wohltätigkeitsveranstaltung mit dem Namen „Pits & Perverts Ball“, die im Dezember 1984 im Electric Ballroom in Camden stattfand. Headliner des Abends war die damals die erfolgreiche Gruppe Bronski Beat. Für den Film wurde das Event im Forum in Kentish Town nachgestellt, was für Bowles das persönliche Highlight war.

„Wir stellten die echte Veranstaltung nach, aber wir machten sie noch grösser und auffälliger“, erklärt er. „Das hat unglaublich viel Spass gemacht und war für mich eigentlich der Höhepunkt des Films. Weil ich selbst sehr aktiv in viele Proteste und Kampagnen involviert war, hatte dieses Projekt für mich eine ganz besondere, persönliche Bedeutung. Es war toll, diese politisch aufgewühlte Zeit wieder auferstehen zu lassen und ihr einen eigenen Anstrich zu verpassen. Für die Älteren in unserem Team war es ein besonderes Erlebnis, an damals erinnert zu werden. Und für die Jüngeren war es spannend, dies zu erfahren. Viele der Momente waren für uns alle wirklich sehr emotional.“

Auch George MacKay bestätigt, dass er und die anderen jüngeren Schauspieler durch den Film viel über die Kraft des Protests gelernt haben: „Ich hoffe, dass das Publikum den Film als eine Studie der Menschen versteht und dessen, was sie zusammenbringt. Er zeigt uns allen, dass es immer besser ist, aktiv zu werden und sich einzumischen statt einfach nur teilnahmslos daneben zu stehen.“

Die LGSM war mutig, inspirierend und beispiellos – und es ging dabei nicht um Anführer oder Helden. „Ich hoffe, wir stellen mit dem Film wieder ein wenig historische Ausgewogenheit her, denn dies ist eine Episode unserer Bürgerrechtsgeschichte, die nicht vergessen werden sollte. Beide daran beteiligten Parteien haben das Recht darauf, dass sie erzählt wird. Und eine der wichtigsten Botschaften dieses Films ist ohne Frage, dass man immer das Beste von anderen Menschen erwarten sollte. Dann wird man nicht selten belohnt“, so fasst Beresford zusammen.

Bill Nighy pflichtet ihm bei: „Die Zuschauer können mit diesem Film ihren Glauben an die Menschlichkeit wiederherstellen. Wer aus dem Kino kommt, wird sich nach **PRIDE** besser fühlen als beim Betreten. Denn er oder sie durfte dann Zeuge werden einer Geschichte, die von unglaublichem Mut, von Gewitztheit und einer aussergewöhnlichen Solidarität handelt.“

BIOGRAFIEN/ BESETZUNG

BEN SCHNETZER – Mark

Ben Schnetzer gehört zu den talentiertesten jungen Schauspielern seiner Generation und ist derzeit gefragt wie nie. Aktuell abgedreht hat er das grosse Fantasy-Abenteuer WARCRAFT von Duncan Jones, das auf dem gleichnamigen erfolgreichen Videospiele basiert. Der Film wird 2016 in die Kinos kommen. Ausserdem wird er demnächst in SLC PUNK 2: PUNK'S DEAD zu sehen sein, der Fortsetzung des Kultfilms aus dem Jahre 1998.

Parallel zu **PRIDE** kommt im Herbst 2014 auch sein neuer Film THE RIOT CLUB in die Kinos, Lone Scherfigs Adaption des Theaterstücks „Posh“. Für das Drama stand er neben Sam Claflin, Max Irons, Douglas Booth, Freddie Fox, Jessica Brown-Findlay, Natalie Dormer und Holliday Granger vor der Kamera. Zuletzt sah man ihn in DIE BÜCHERDIEBIN („The Book Thief“, 2013) mit Geoffrey Rush und Emily Watson.

Sein Leinwanddebüt hatte Schnetzer mit der Independent-Produktion BEN'S PLAN (2007) gegeben. Anschliessend übernahm er eine Rolle in der Serie „Happy Town“ und hatte einen Gastauftritt in „Law & Order“.

Schnetzer studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London, wo er in Stücken wie „Oedipus“, „As You Like It“, „Merrily We Roll Along“ oder „Widower's Houses“ auf der Bühne stand. Seine erste Rolle war im Alter von elf Jahren die des Artful Dodger in einer Inszenierung von „Oliver“. Er lebt aktuell in seiner Geburtsstadt New York.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
2013	DIE BÜCHERDIEBIN (The Book Thief)	Brian Percival

GEORGE MACKAY – Joe

Anfang 2014 war George MacKay für den EE BAFTA Rising Star Award nominiert, mit dem jedes Jahr ein junger, aufstrebender Schauspieler ausgezeichnet wird. Ausserdem war er auf der Berlinale einer der zehn europäischen Shooting Stars und wurde für den Critics' Circle und den Jameson Empire Award nominiert.

Für viel Aufsehen hatte er 2013 mit der Hauptrolle in dem Film FOR THOSE IN PERIL (2013) gesorgt, die ihm einen schottischen BAFTA einbrachte. Das Drama wurde von der Kritik gefeiert, als es beim Internationalen Filmfestival Cannes Premiere feierte, und bescherte seinem Regisseur Paul Wright einen British Independent Film Award.

Im gleichen Jahr war MacKay auch in SUNSHINE ON LEITH (2013) zu sehen, der Filmversion jenes erfolgreichen Bühnenstücks, das durch die Musik der Folk-Popband The Proclaimers begeisterte. In HOW I LIVE NOW (2013) von Kevin MacDonald war er neben Saoirse Ronan zu sehen. Und in BREAKFAST WITH JOHNNY WILKINSON (2013) von Simon Sprackling spielte er einen Rugby-Fan. Bereits abgedreht hat MacKay den Film BYPASS von Duane Hopkins, in dem er abermals die Hauptrolle übernommen hat. Seinen Einstand auf der Theaterbühne gab er Anfang 2014 in dem Stück „The Cement Garden“ von Ian McEwan.

Seine Filmkarriere begann MacKay schon im zarten Alter von zehn Jahren, als er eine Rolle in P.J. Hogans PETER PAN (2003) übernahm. Kurz darauf war er an der Seite von Clive Owen in THE BOYS ARE BACK – ZURÜCK INS LEBEN (2009) zu sehen. Die beiden Filme bescherten ihm prompt Nominierungen in den Nachwuchs-Kategorien beim British Independent Film Award und beim Critics Circle Award. Zu seinen weiteren Filmen zählen PRIVATE PEACEFUL (2012) mit Jack O'Connell sowie HUNKY DORY (2011) mit Minnie Driver.

Auf dem Bildschirm konnte man MacKay unter anderem in den Fernsehfilmen „Best of Men“, Brian Percivals „The Old Curiosity Shop“ mit Derek Jacobi, „Tsunami: The Aftermath“ mit Toni Collette und Gina McKee sowie der Terry Pratchett-Verfilmung „Johnny and the Bomb“ bewundern.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
2013	BREAKFAST WITH JOHNNY WILKINSON	Simon Sprackling
	HOW I LIVE NOW	Kevin Macdonald
	SUNSHINE ON LEITH	Dexter Fletcher
	FOR THOSE IN PERIL	Paul Wright
2012	PRIVATE PEACEFUL	Pat O'Connor
2011	HUNKY DORY	Marc Evans
2009	THE BOYS ARE BACK – ZURÜCK INS LEBEN (The Boys Are Back)	Scott Hicks
2008	DEFIANCE – FÜR MEINE BRÜDER, DIE NIEMALS AUFGABEN (Defiance)	Edward Zwick
2006	DER HERR DER DIEBE (The Thief Lord)	Richard Claus
2003	PETER PAN	P.J. Hogan

DOMINIC WEST – Jonathan

Nicht nur in Grossbritannien, sondern auf der ganzen Welt hat sich Dominic West schon lange als erfolgreicher Schauspieler etabliert, der auf Londoner Bühnen genauso zuhause ist wie auf amerikanischen Bildschirmen oder im Kino. Nach seinem Studium am Trinity College Dublin und der Guildhall School of Music and Drama in London gewann West den Ian Charleson Award als Bester Newcomer für seine Leistung in Sir Peter Halls Inszenierung von „Die Möwe“.

Schnell schloss sich eine erfolgreiche Filmkarriere an, mit Hauptrollen in grossen Produktionen wie 28 TAGE („28 Days“, 2000) mit Sandra Bullock, MONA LISAS LÄCHELN („Mona Lisa Smile“, 2003) mit Julia Roberts oder DIE VERGESSENEN („The Forgotten“, 2004) mit Julianne Moore. Auch in 300 („300“, 2006) von Zack Snyder war er mit von der Partie. Zu seinen weiteren Filmen gehören CHICAGO (2002), EIN MITTSOMMERNACHTSTRAUM („A Midsummer Night’s Dream“, 1999), TRUE BLUE (1996), HANNIBAL RISING – WIE ALLES BEGANN (2007), ROCK STAR (2001), STAR WARS: EPISODE 1 – DIE DUNKLE BEDROHUNG („Star Wars: Episode I – The Phantom Menace“, 1999), MEIN MANN PICASSO („Surviving Picasso“, 1996) und RICHARD III (1995).

2000 übernahm West die Rolle des McNulty in „The Wire“, die zu den meist gefeierten und gelobten Fernsehserien aller Zeiten gehört. Die Serie lief fünf Staffeln lang. In der letzten zeichnete West auch als Regisseur für eine Episode verantwortlich.

Am Theater war er unter anderem in Peter Gills Inszenierung von „The Voyage Inheritance“ am Royal National Theatre, neben Helen McCrory in „As You Like It“ unter der Regie von David Lan oder in Trevor Nunns Inszenierung des letzten Tom Stoppard-Stücks „Rock’n’Roll“ am Royal Court Theatre zu sehen. Nach seiner Rolle in der BAFTA-nominierten Miniserie „The Devil’s Whore“ stand er am Donmar Warehouse in London in „Life Is A Dream“ auf der Bühne und wenig später neben Michael Fassbender in CENTURION (2010) vor der Kamera.

2011 konnte man West in einigen höchst unterschiedlichen Rollen sehen. Im Kino spielte er tragende Rollen in dem Gruselfilm THE AWAKENING (2011) mit Rebecca Hall und dem Komödienhit JOHNNY ENGLISH – JETZT ERST RECHT! („Johnny English Reborn“, 2011). Und im Kino war er zunächst in der gefeierten Miniserie „Appropriate Adult“ mit von der Partie, für die er einen BAFTA gewann, anschliessend in Abi Morgans Serie „The Hour“, die ihm eine Golden Globe-Nominierung einbrachte. Auch am Theater feierte er in diesem Jahr Erfolge, in der Titelrolle des Stücks „Butley“ sowie neben seinem „The Wire“-Kollegen Clarke Petes in „Othello“. Seine Rolle in „The Hour“ führte West auch in der zweiten Staffel der Serie weiter, ausserdem stand er 2012 am Royal Court in „The River“ auf der Bühne.

Zuletzt spielte er am Crucible Theatre in Sheffield in „My Fair Lady“ sowie in dem TV-Film „Burton and Taylor“ niemand Geringeren als Richard Burton. An seiner Seite ist Helena Bonham Carter als Elizabeth Taylor zu sehen. Ende 2013 nahm er für die Organisation Walking With the Wounded an einer Wohltätigkeits-Wanderung am Südpol teil und trat dort gegen die von Prinz Harry und Alexander Skårsgård geführte Teams an.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
2012	JOHN CARTER – ZWISCHEN ZWEI WELTEN (John Carter)	Andrew Stanton

2011	JOHNNY ENGLISH – JETZT ERST RECHT! (Johnny English Reborn)	Oliver Parker
2010	THE AWAKENING	Nick Murphy
2007	CENTURION	Neil Marshall
2006	HANNIBAL RISING – WIE ALLES BEGANN (Hannibal Rising)	Peter Webber
2004	300	Zack Snyder
2004	DIE VERGESSENEN (The Forgotten)	Joseph Ruben
2003	MONA LISAS LÄCHELN (Mona Lisa Smile)	Mike Newell
2002	CHICAGO	Rob Marshall
2001	ROCK STAR	Stephen Herek
2000	28 TAGE (28 Days)	Betty Thomas
1999	EIN MITTSOMMERNACHTSTRAUM (A Midsummer Night's Dream)	Michael Hoffman
1997	SPICE WORLD	Bob Spiers
1996	MEIN MANN PICASSO (Surviving Picasso)	James Ivory
1995	RICHARD III	Richard Loncraine

ANDREW SCOTT – Gethin

Zuletzt konnte man Andrew Scott in Ken Loachs womöglich letztem Film JIMMY'S HALL (2014) sowie dem Festivalhit THE STAG (2013) auf der Leinwand erleben. Auch an NO TURNING BACK („Locke“, 2013) mit Tom Hardy war er beteiligt. Bereits abgedreht hat er ausserdem FRANKENSTEIN mit James McAvoy und Daniel Radcliffe. Im April 2014 war er mit dem Stück „Birdland“ ausserdem auf die Londoner Bühnen zurückgekehrt.

Der grosse Durchbruch war Scott als Moriarty in der weltweit erfolgreichen Serie „Sherlock“ mit Benedict Cumberbatch und Martin Freeman gelungen. Für die Rolle bekam er sowohl den BAFTA als auch den IFTA (Irish Film and Television Award). Zu seinen weiteren Auszeichnungen gehören ein weiterer IFTA, zwei Olivier Awards sowie zwei BBC Audio Awards.

Neben „Sherlock“ war Scott auch in vielen weiteren Fernsehproduktionen zu sehen, darunter „Legacy“, „Dates“ mit Sheridan Smith, „The Town“, „The Scapegoat“ mit Christopher Ecclestone und die viel gelobte Serie „The Hour“ mit Ben Whishaw und Dominic West.

Am Theater war er zuletzt in dem eigens für ihn geschriebenen Ein-Mann-Stück „Sea Wall“ von Simon Stephens zu sehen. Ausserdem stand er in Stücken wie Ibsens „Kaiser und Galiläer“, Noel Cowards „For Living“ (wofür er für den Times Breakthrough Award bei den South Bank Show Awards nominiert wurde) sowie „Cock“ mit Ben Whishaw auf der Bühne.

Zu seinen weiteren Rollen gehören eine Verfilmung von Tschecchows „The Duel“ und die Miniserie „John Adams“ mit Paul Giamatti und Laura Linney. Im TV-Film „Lennon Naked“ verkörperte er Paul McCartney. Und sein Broadway-Debüt gab er unter der Regie von Sam Mendes an der Seite von Julianne Moore in David Hares „The Vertical Hour“.

Sein Leinwanddebüt hatte Scott mit 17 Jahren in dem irischen Film KOREA (1995) gegeben. Sein Schauspielstudium am Trinity College brach er später ab, um zum Ensemble des berühmten Abbey Theatres in Dublin zu stossen. Nach einer kleinen Rolle in DER SOLDAT JAMES RYAN („Saving Private Ryan“, 1998) von Steven Spielberg stand er für Karel Reisz in „Long Day’s Journey Into Night“ auf der Bühne. Die Rolle brachte ihm den Independent Spirit of Life Award und eine Nominierung für den Irish Times Award ein. Anschliessend drehte er den Film NORA mit Ewan McGregor sowie den Fernsehfilm „The American“ mit Diana Rigg und Matthew Modine, bevor er mit dem Stück „Dublin Carol“ seinen Einstand auf Londons Theaterbühnen gab. Ausserdem war er in dem BAFTA-prämierten Fernsehfilm „Longitude“ mit Michael Gambon sowie der preisgekrönten Miniserie „Band of Brothers“ mit von der Partie.

Für seine Rolle in DEAD BODIES (2003) wurde er mit dem Irish Film Award ausgezeichnet. Ausserdem war er 2004 auf der Berlinale einer der viel beachteten Shooting Stars. Seinen ersten Olivier Award hatte er für „A Girl in a Car With a Man“ gewonnen, ausserdem bekam er den Theatregoers’ Choice Award für „Aristocrats“. Viel beachtet war auch seine Rolle in der ersten Inszenierung des später Pulitzer Prize-nominierten Stücks „Dying City“ von Christopher Shinn.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE JIMMY’S HALL	Matthew Warchus Ken Loach
2003	DEAD BODIES	Robert Quinn
2000	NORA	Pat Murphy
1998	DER SOLDAT JAMES RYAN (Saving Private Ryan)	Steven Spielberg

BILL NIGHY – Cliff

Bill Nighy ist ein preisgekrönter Schauspieler und am Theater ebenso ein Star wie auf der Kinoleinwand oder dem Bildschirm. Für seine Rolle als alternder Rockstar in Richard Curtis Ensemblekomödie TATSÄCHLICH LIEBE („Love, Actually“, 2003) wurde er mit dem BAFTA, dem London Film Critics Circle Award und dem Evening Standard British Film Award ausgezeichnet. Ebenfalls für diesen Film sowie für AKA (2002), I CAPTURE THE CASTLE (2003) und DAS HERZ KENNT KEIN GESETZ („Lawless Heart“, 2002) erhielt er ausserdem den Los Angeles Film Critics Award.

Zur langen Liste seiner Filme gehören WILD TARGET – SEIN SCHÄRFSTES ZIEL (2010) mit Rupert Grint und Emily Blunt, RADIO ROCK REVOLUTION („The Boat That Rocked“, 2009) von Richard Curtis, Bryan Singers OPERATION WALKÜRE („Valkyrie“, 2008) mit Tom Cruise, Richard Eyres TAGEBUCH EINES SKANDALS („Notes on a Scandal“, 2006) mit Cate Blanchett und Judi Dench, für den er für den London Film Critics Circle Award nominiert wurde, Fernando Meirelles DER EWIGE GÄRTNER („The Constant Gardener“, 2005), für den er für den British Independent Film Award nominiert wurde, und STILL CRAZY (1998), der ihm einen Evening Standard British Film Award einbrachte.

Mehreren Animationsfilmen lieh er seine Stimme, darunter FLUTSCH UND WEG („Flushed Away“, 2006). Ausserdem spielte er unter anderem den Zauberminister Rufus Scrimgeour in HARRY POTTER UND DIE HEILIGTÜMER DES TODES: TEIL 1 („Harry Potter and the Deathly Hallows – Part One“, 2010) und Slartibartfass in PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS („The Hitchhiker’s Guide to the Galaxy“, 2005).

Der in England geborene Nighy begann seine Karriere auf britischen Bühnen und wurde dort unter anderem für seine Rollen in den Stücken von David Hare gefeiert, darunter „Pravda“, „Skylight“ oder „A Map of the World“. Doch er war auch in Werken von anderen wichtigen Autoren wie Tom Stoppard, Harold Pinter, Brian Friel, Anton Tschechow und Peter Gill zu sehen. Für seine Leistung in Joe Penhalls „Blue/Orange“ wurde er für den Olivier Award nominiert. Am Broadway trat er unter der Regie von Sam Mendes in Hares „The Vertical Hour“ auf.

Immer wieder begeistert Nighy Fans und Kritiker auch mit seinen Fernseharbeiten. Zuletzt wurde er etwa für den von Hare inszenierten Fernsehfilm „Page Eight“ für den Golden Globe nominiert. Immer wieder stand er für Regisseur David Yates vor der Kamera, etwa in der gefeierten Miniserie „State of Play“, für die er mit dem BAFTA ausgezeichnet wurde. Yates inszenierte ihn auch in den TV-Filmen „The Young Visitors“ und „The Girl in the Café“. Für letzteren wurde er ebenfalls für den Golden Globe nominiert, den er später für „Gideon’s Daughter“ schliesslich gewann. Darüber hinaus war er immer wieder in verschiedenen weiteren Fernsehproduktionen zu sehen, darunter die Miniserie „The Men’s Room“, mit der er 1991 erstmals grösseres Aufsehen erregte.

2012 spielte Nighy eine der Hauptrollen in der weltweit erfolgreichen Tragikomödie BEST EXOTIC MARIGOLD HOTEL („The Best Exotic Marigold Hotel“, 2012), für die er neben Judi Dench, Maggie Smith, Tom Wilkinson, Celia Imrie und Dev Patel vor der Kamera stand. Im gleichen Jahr war er auch in ZORN DER TITANEN („Wrath of the Titans“, 2012) und TOTAL RECALL (2012) mit Colin Farrell zu sehen. Im Jahr darauf war er in Bryan Singers JACK AND THE GIANTS („Jack the Giant Slayer“, 2013) sowie in ALLES EINE FRAGE DER ZEIT („About Time“, 2013) mit Domhnall Gleeson und Rachel McAdams mit von der Partie.

Zuletzt sah man Nighy in I, FRANKENSTEIN (2014) mit Aaron Eckhart sowie in den Fernsehfilmen „Turks & Caicos“ und „Salting the Battlefield“, mit denen David Hare seine Worricker-Trilogie um den gleichnamigen MI5-Agenten vervollständigte. Bereits abgedreht hat er die mit Spannung erwartete Fortsetzung THE BEST EXOTIC MARIGOLD HOTEL 2.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
	I, FRANKENSTEIN	Stuart Beattie
2013	ALLES EINE FRAGE DER ZEIT (About Time)	Richard Curtis
	JACK AND THE GIANTS (Jack the Giant Slayer)	Bryan Singer
2012	TOTAL RECALL	Len Wiseman
2011	BEST EXOTIC MARIGOLD HOTEL (The Best Exotic Marigold Hotel)	John Madden

2010	HARRY POTTER UND DIE HEILIGTÜMER DES TODES: TEIL 1 (Harry Potter and the Deathly Hallows: Part 1)	David Yates
2009	RADIO ROCK REVOLUTION (The Boat That Rocked)	Richard Curtis
	UNDERWORLD – AUFSTAND DER LYKANER (Underworld: Rise of the Lycans)	Patrick Tatopoulos
2008	OPERATION WALKÜRE (Valkyrie)	Bryan Singer
2007	PIRATES OF THE CARRIBEAN – AM ENDE DER WELT (Pirates of the Caribbean: At World's End)	Gore Verbinski
	HOT FUZZ – ZWEI ABGEWICHSTE PROFIS (Hot Fuzz)	Edgar Wright
2006	TAGEBUCH EINES SKANDALS (Notes on a Scandal)	Richard Eyre
	PIRATES OF THE CARIBBEAN – FLUCH DER KARIBIK 2 (Pirates of the Caribbean: Dead Man's Chest)	Gore Verbinski
	UNDERWORLD: EVOLUTION	Len Wiseman
2005	DER EWIGE GÄRTNER (The Constant Gardener)	Fernando Meirelles
	PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS (The Hitchhiker's Guide to the Galaxy)	Garth Jennings
2004	SHAUN OF THE DEAD	Edgar Wright
2003	TATSÄCHLICH... LIEBE (Love Actually)	Richard Curtis
	UNDERWORLD	Len Wiseman

IMELDA STAUNTON – Hefina

Imelda Staunton gehört nicht nur in Grossbritannien zu den bekanntesten Kino- und Theaterschauspielerinnen. Auf der Bühne sah man sie zuletzt in David Lindsay-Abaires Stück „Good People“, auf der Leinwand an der Seite von Angelina Jolie und Elle Fanning im Welterfolg MALEFICENT – DIE DUNKLE FEE (2014).

Ihre vielleicht bekanntesten Rollen sind die von Professor Umbridge in den HARRY POTTER-Filmen sowie die Titelrolle in Mike Leighs Drama VERA DRAKE (2004). Für letzteres wurde sie nicht nur mit dem BAFTA und dem Darstellerinnen-Preis des Filmfestivals von Venedig ausgezeichnet, sondern auch für einen Oscar® nominiert.

Ihre erste Kinorolle spielte Staunton 1986 in dem Film COMRADES (1986), bevor sie später auch in PETER'S FRIENDS (1992) zu sehen war. Zu ihren weiteren Filmen gehören u.a. VIEL LÄRM UM NICHTS („Much Ado About Nothing“, 1993), SINN UND SINNLICHKEIT („Sense and Sensibility“, 1995), EINE ZAUBERHAFTE NANNY („Nanny McPhee“, 2005), THE AWAKENING (2011), TAKING WOODSTOCK (2009) und ANOTHER YEAR (2010). Gemeinsam mit ihren Ensemble-Kollegen wurde Staunton für SHAKESPEARE IN LOVE (1998) mit einem Screen Actors Guild Award ausgezeichnet.

Sie studierte an der renommierten Royal Academy of Dramatic Arts (RADA) und spielte nach ihrem Abschluss sechs Jahre lang an verschiedenen Ensemble-Theatern, darunter das Northcott Theatre in Exeter, wo sie die Titelrolle in Shaws „Saint Joan“ übernahm. 1982 wechselte sie ans National Theatre.

Für die Royal Shakespeare Company spielte sie unter anderem die Dorothy in „Der Zauberer von Oz“. Darüber hinaus war sie im Laufe ihrer Theaterkarriere in so unterschiedlichen Stücken wie „A Man For All Seasons“, „Mack & Mabel“, „Side By Side“ oder „Elektra“ zu sehen.

Mit dem Olivier Award wurde Staunton zunächst für „A Chorus of Disapproval“ und „The Corn is Green“ ausgezeichnet, später auch für das Musical „Into the Woods“. Eine weitere Nominierung für den Preis brachte ihr ihre Rolle in dem Revival von „Guys and Dolls“ ein. Später war sie unter anderem auch in der Premiere von Frank McGuinness’ „There Came a Gypsy Riding“ und „Entertaining Mr. Sloane“ mit von der Partie.

Im Oktober 2011 übernahm sie die Rolle der Mrs. Lovett in der Wiederaufnahme von Stephen Sondheims Musical „Sweeney Todd: The Demon Barber of Fleet Street“, die ihr einen weiteren Olivier Award einbrachte. Im Oktober 2014 kann man sie als Rose in „Gypsy“ beim Chichester Festival Theater bewundern.

Auf dem Bildschirm war Staunton u.a. in „If You See God, Tell Him“, „The Singing Detective“ und „Is It Legal?“ zu sehen. Als Mrs. Mead war sie in der Kultserie „Little Britain“ zu sehen, und auch in dem gefeierten Mehrteiler „Cranford“ war sie mit von der Partie. 2011 spielte sie eine Rolle in der zweiten Staffel von „Psychoville“, gegen Ende 2014 wird sie in der Hauptrolle des Fernsehfilms „That Day We Sang“ zu sehen sein.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
	MALEFICENT – DIE DUNKLE FEE (Maleficent)	Robert Stromberg
2011	THE AWAKENING	Nick Murphy
2010	HARRY POTTER UND DIE HEILIGTÜMER DES TODES: TEIL 1 (Harry Potter and the Deathly Hallows: Part 1)	David Yates
	ANOTHER YEAR	Mike Leigh
2009	TAKING WOODSTOCK	Ang Lee
2007	HARRY POTTER UND DER ORDEN DES PHÖNIX (Harry Potter and the Order of the Phoenix)	David Yates
	FREEDOM WRITERS	Richard LaGravenese
2005	EINE ZAUBERHAFTE NANNY (Nanny McPhee)	Kirk Jones
2004	VERA DRAKE	Mike Leigh
2003	BRIGHT YOUNG THINGS	Stephen Fry
1998	SHAKESPEARE IN LOVE	John Madden
1995	SINN UND SINNLICHKEIT (Sense and Sensibility)	Ang Lee

PADDY CONSIDINE – Dai

Schon als Teenager nahm Paddy Considine am Burton College Schauspielunterricht. Damals lernte er den heutigen Regisseur Shane Meadows kennen, mit dem er eine Band namens She Talks To Angels

gründete, in der er Schlagzeug spielte. Considine studierte dann schliesslich Fotografie an der Universität von Brighton.

Nach dem Studium stand Considine für seinen Freund Meadows für den Kurzfilm „Three Tears For Jimmy Prophet“ vor der Kamera. Als der Regisseur wenig später seinen ersten Spielfilm A ROOM FOR ROMEO BRASS (1999) drehte, war er selbstverständlich erneut mit von der Partie. Der Film wurde beim Festival von Edinburgh gefeiert, doch die Legende will es, dass Considine schon am Morgen nach der Premiere wieder beim Arbeitsamt vor der Tür stand. Seine herausragende Leistung blieb allerdings nicht unbeachtet: wenig später übernahm er eine Rolle in LAST RESORT (2000) von Pawel Pawlikowski und wurde erneut von der Kritik gefeiert.

Zu seinen zahlreichen weiteren Filmen gehören Jim Sheridans IN AMERICA (2002), 24 HOUR PARTY PEOPLE (2002) von Michael Winterbottom, Ron Howards DAS COMEBACK („Cinderella Man“, 2004), HOT FUZZ – ZWEI ABGEWICHSTE PROFIS (2007) von Edgar Wright, DAS BOURNE ULTIMATUM („The Bourne Ultimatum“, 2007) und Pawlikowskis MY SUMMER OF LOVE (2004). Auch mit Shane Meadows arbeitete Considine weiterhin regelmässig zusammen: gemeinsam schrieben sie die Drehbücher zu DEAD MAN’S SHOES (2004), in dem er – genauso wie in LE DONK (2009) – auch die Hauptrolle spielte.

Sein Regiedebüt gab Considine mit dem Kurzfilm „Dog Altogether“, der ihm einen Kurzfilm-BAFTA einbrachte. Anschliessend inszenierte er das von ihm selbst geschriebene Drama TYRANNOSAUR (2011), für das er den BAFTA, den British Independent Film Award und den World Cinema Directing Award beim Festival in Sundance gewann.

Zuletzt sah man ihn an der Seite von Simon Pegg, Nick Frost und Martin Freeman in Edgar Wrights Komödie THE WORLD’S END (2013). Bereits abgedreht hat er bereits die Romanverfilmung CHILD 44 von Daniel Espinosa sowie eine Neuverfilmung von MACBETH von Justin Kurzel mit Michael Fassbender und Marion Cotillard.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL):

	Titel	Regie
2014	PRIDE	Matthew Warchus
2013	THE WORLD’S END	Edgar Wright
2012	NOW IS GOOD	Ol Parker
2010	SUBMARINE	Richard Ayoade
2007	DAS BOURNE ULTIMATUM (The Bourne Ultimatum)	Paul Greengrass
	HOT FUZZ – ZWEI ABGEWICHSTE PROFIS (Hot Fuzz)	Edgar Wright
2005	DAS COMEBACK (Cinderella Man)	Ron Howard
2004	MY SUMMER OF LOVE	Pawel Pawlikowski
2002	IN AMERICA	Jim Sheridan
	24 HOUR PARTY PEOPLE	Michael Winterbottom

JOSEPH GILGUN – Mike

Joe Gilgun studierte Schauspielerei an der Laine Johnson Theatre School und am Oldham Theatre Workshop. Bekannt wurde er durch Rollen in Fernsehserien wie „Shameless“, „Emmerdale“, „Hollyoaks“, „Coronation Street“, „Misfits“ und „Ripper Street“. Seine erste Kinorolle spielte er in Shane Meadows THIS IS ENGLAND (2006). Die Rolle des Skinheads Woody übernahm er auch in den TV-Fortsetzungen „This Is England '86“ und „This Is England '88“. Ausserdem war er in dem Thriller HARRY BROWN (2009) und dem Sci-Fi-Abenteuer LOCKOUT (2012) zu sehen.

FAYE MARSAY – Steph

Zuletzt sah man Faye Marsay in der preisgekrönten Fernsehserie „Fresh Meat“. Ihre Karriere begann sie am Theater. Nach ihrem Studienabschluss an der Bristol Old Vic Theatre School. 2012 gewann sie den begehrten Spotlight Prize, mit dem jedes Jahr die besten Absolventen bei der Conference of Drama Schools geehrt werden. Sie erhielt den Preis, den einst auch Judi Dench, Jim Broadbent oder Robert Lindsay gewannen, für ihre Leistung in dem Stück „Motherland“. In der Jury sass unter anderem Amanda Redman und Rosamund Pike.

Während ihres Studiums stand Marsay in Stücken „Der gute Mensch von Sezuan“, „Disco Pigs“ und „Hard Times“ auf der Bühne. 2013 spielte sie eine Rolle in der erfolgreichen Serie „The White Queen“ nach der Romanreihe von Philippa Gregory. An ihrer Seite standen Rebecca Ferguson und Amanda Hale vor der Kamera. Anschliessend war sie in der zweiten Staffel der ebenfalls sehr erfolgreichen Serie „The Bletchley Circle“ mit von der Partie. Demnächst hat sie eine Rolle in der neuen Serie „Glue“.

FREDDIE FOX – Jeff

2010 schloss Freddie Fox erfolgreich sein Studium an der Guildhall School of Music and Drama ab. Zuletzt sah man ihn an der Seite von Rupert Everett in der Rolle des Lord Alfred Douglas in dem Stück „The Judas Kiss“ am Duke of York Theatre. Die gleiche Rolle hatte er zuvor bereits am Hampstead Theatre sowie auf einer Bühnen-Tournee gespielt.

Demnächst kann man Fox in den beiden neuen Serien „Cucumber“ und „Banana“ sehen. Im Kino ist er im Herbst 2014 neben Ben Schnetzer, Max Irons, Sam Claflin und Douglas Booth in Lone Scherfigs THE RIOT CLUB zu erleben. Ausserdem hat er bereits die Dreharbeiten zu dem Film FRANKENSTEIN mit James McAvoy und Daniel Radcliffe abgeschlossen.

In der Charles Dickens-Adaption „The Mystery of Edwin Drood“ spielte Fox 2012 die Hauptrolle. Für die Miniserie der BBC standen auch Tamzin Merchant und Rory Kinnear vor der Kamera. Zu seinen weiteren TV-Rollen gehören die Miniserien „Parade's End“ mit Benedict Cumberbatch, „The Shadow

Line“ mit Christopher Eccleston und Chiwetel Ejiofor sowie „Any Human Heart“ („Any Human Heart - Eines Menschen Herzen“, 2010) mit u.a. Jim Broadbent, Matthew Macfadyen und Conor Nealon.

Sein Fernsehdebüt hatte Fox 2011 in dem Film „Agatha Christie’s Marple: Why Didn’t They Ask Evans“ gegeben. Grosses Aufsehen erregte er erstmals als Marilyn in „Worried About the Boy“, dem BBC-Biopic über Boy George. Erste grosse Kinorollen spielte er in DIE GIRLS VON ST. TRINIAN – AUF SCHATZSUCHE („St. Trinian’s 2: Fritton’s Gold“, 2009) und DIE DREI MUSKETIERE („The Three Musketeers“, 2011). Auch am Theater ist er nach wie vor regelmässig zu sehen gewesen, unter anderem unter der Regie von Richard Eyre in „A Flea in Her Ear“.

BIOGRAFIEN/ STAB

MATTHEW WARCHUS – Regie

Matthew Warchus ist nicht nur Kino-, sondern auch Theater- und Opern-Regisseur. Er war für preisgekrönte Inszenierungen mit allen grossen britischen Theaterkompanien verantwortlich. Mit seinem Debüt bei der Royal Shakespeare Academy war er der jüngste Regisseur, der je auf der Hauptbühne in Stratford zur Aufführung kam. Er war Associate Director am West Yorkshire Playhouse und am Old Vic Theatre, dessen künstlerische Leitung er demnächst übernimmt und damit die Nachfolge von Kevin Spacey antritt.

Sein Regiedebüt gab er mit dem auf dem Theaterstück von Sam Shepherd basierenden Film SIMPATICO (1999), für den er Jeff Bridges, Nick Nolte, Sharon Stone und Albert Finney vor seiner Kamera versammelte.

Zu den zahllosen Theaterstücken und Musicals, die er inszenierte, gehören „Matilda – The Musical“ (am Broadway und am West End, Gewinner von sieben Olivier Awards – darunter Beste Regie und Bestes Neues Musical – sowie vier Tony Awards), „Ghost – The Musical“, „Deathtrap“ (West End), „The Norman Conquests“ (Broadway & West End, Tony in den Kategorien Beste Regie und Bestes Stück), „Der Gott des Gemetzels“ (Broadway & West End, Tony für die Beste Regie und das Beste Stück), „Boeing Boeing“ (West End, Broadway & UK-Tour, Tony-Gewinner und nominiert für den Olivier Award), „Speed the Plow“ am Old Vic, die von ihm mitgeschriebene Bühnenadaption von „Der Herr der Ringe“ am West End, „Endgame“ am Albery Theatre, „Our House“ am Cambridge Theatre (Olivier Award für das Beste Musical), „Follies“ (Broadway), „Life x3“ (National Theatre, Old Vic & Broadway), „True West“ (Donmar Warehouse & Broadway, nominiert für zwei Tonys), „The Unexpected Man“ (RSC, West End & Broadway), „Art“ (Broadway, West End & Los Angeles, Olivier- und Tony-Gewinner in der Kategorie Bestes Stück), „Hamlet“, „Henry V“ (Royal Shakespeare Company), „Volpone“ (National Theatre, Evening Standard Award für den Besten Regisseur), „Viel Lärm um nichts“ (West End, Globe Theatre Award in der Kategorie Most Promising Newcomer), „Tod eines Handlungsreisenden“, „The Plough Beyond the Stars“, „Anatevka“ und „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ (West Yorkshire Playhouse). Dazu kommen Opern-Inszenierungen wie „Falstaff“, „Cosi Fan Tutte“ und „The Rake’s Progress“.

STEPHEN BERESFORD – Drehbuch

Stephen Beresford studierte zunächst Schauspielerei an der legendären Royal Academy of Dramatic Arts (RADA). Gleich sein erstes selbst verfasstes Theaterstück „The Last of the Haussmans“ wurde am National Theatre in London zu einem vollen Erfolg, in dem Julie Walters, Helen McCrory und Rory Kinnear die Hauptrollen spielten. **PRIDE** ist sein erstes Drehbuch.

Aktuell arbeitet er an einem weiteren Stück für das National Theatre, einem weiteren Drehbuch für Pathé, einem Theaterstück für das Donmar Warehouse und einer Fernsehserie.

DAVID LIVINGSTONE – Produzent

In der Vergangenheit leitete David Livingstone sowohl bei Universal Pictures als auch bei Working Title Films die weltweiten Marketing- und Vertriebsabteilungen. Im Laufe seiner Karriere war er für die weltweiten Marketing-, Werbe- und PR-Strategien zu über 100 Filmen verantwortlich, darunter VIER HOCHZEITEN UND EIN TODESFALL („Four Weddings and a Funeral, 1994), TRAINSPOTTING – NEUE HELDEN (1996), BILLY ELLIOT – I WILL DANCE (2000), ELIZABETH (1998), FLUG 93 („United 93“, 2006), JOHNNY ENGLISH – DER SPION DER ES VERSIEBTE („Johnny English“, 2003), BEAN – DER ULTIMATIVE KATASTROPHENFILM (1997) und DIE ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN („The Usual Suspects“, 1995). Bei Polygram Filmed Entertainment in Los Angeles führte er ausserdem die Abteilung US-Marketing.

In diesen Funktionen arbeitete Livingstone mit zahlreichen der interessantesten Regisseure der Welt zusammen, darunter Joel und Ethan Coen, Paul Greengrass, Richard Curtis, Joe Wright, Edgar Wright, Bryan Singer, Ron Howard, Jodie Foster und Tomas Alfredson. Seit er sich als Filmproduzent selbstständig gemacht hat, ist **PRIDE** seine erste eigene Produktion.

CAMERON MCCRACKEN – Executive Producer

Cameron McCracken ist Managing Director bei Pathé UK, Mitglied des British Screen Advisory Councils und Leiter von Screen Yorkshire. Nach seinem Jura-Studium am Balliol College Oxford arbeitete er neun Jahre als Anwalt in der Filmbranche, unter anderem in London, Paris und Rom. Anschliessend machte er sich als unabhängiger Filmproduzent selbstständig und war seither als Koproduzent oder Executive Producer an rund 45 Filmen beteiligt, darunter Oscar®-Gewinner wie DIE QUEEN („The Queen“, 2006), SLUMDOG MILLIONÄR („Slumdog Millionaire“, 2008), DIE HERZOGIN („The Duchess“, 2008) und DIE EISERNE LADY („The Iron Lady“, 2011).

CHRISTINE LANGAN – Executive Producer

Christine Langan ist Leiterin von BBC Films, jener Abteilung der BBC, die für die Produktion von Kinofilmen zuständig ist. Nach ihrem Studium an der Cambridge University und einem dreijährigen Abstecher in die Werbewelt machte sie sich in der Film- und Fernsehbranche zunächst bei Granada Television einen Namen. Dort verantwortete sie die ersten drei Staffeln der preisgekrönten Serie „Cold Feet“. Später produzierte sie auch Peter Morgans BAFTA-Gewinner „The Deal“ sowie „Dirty Filthy Love“,

beide mit Michael Sheen. Für den Fernsehfilm „The Special Relationship“, in dem Sheen abermals in die Rolle von Tony Blair schlüpfte, wurde Langan 2010 für den Emmy nominiert.

Mit PIERREPOINT (2005), in dem Timothy Spall die Hauptrolle übernahm, versuchte sie sich erstmals an der Produktion eines Kinofilms und wurde dafür prompt für den Carl Foreman Award bei den BAFTAs nominiert. Im Jahr darauf triumphierte sie mit dem Welterfolg DIE QUEEN („The Queen“, 2006), der Hauptdarstellerin Helen Mirren nicht nur einen Oscar® einbrachte, sondern auch die Golden Globes für die Beste Hauptdarstellerin und das Beste Drehbuch sowie BAFTAs für die Beste Hauptdarstellerin und den Besten Film (sowie eine Nominierung für den Korda Award als Best British Film) gewann. Langan selbst wurde als Produzentin sowohl für den Oscar® als auch für den Golden Globe nominiert.

2006 begann sie bei BBC Films, zunächst als Executive Producer, dann als Commissioning Editor und 2009 schliesslich als Leiterin der gesamten Abteilung. In dieser Funktion beaufsichtigt sie seither sämtliche Aspekte der Auftragsvergabe, Entwicklung und Produktion sämtlicher Projekte der Firma.

Zu den aktuellen Filmen von BBC Films gehören die Erfolgskomödie MRS. BROWN'S BOYS D'MOVIE (2014), das für den BAFTA, den Golden Globe und den Oscar® nominierte Drama SAVING MR. BANKS (2013) von John Lee Hancock, Stephen Frears' BAFTA-prämierter und Oscar®- sowie Golden Globe-nominierter PHILOMENA, (2013) Ralph Fiennes' Oscar®- und BAFTA-nominierter Kostümfilm THE INVISIBLE WOMAN (2013), die erfolgreiche Komödie ALAN PARTRIDGE: ALPHA PAPA (2013) mit Steve Coogan, Dustin Hoffmans Regiedebüt QUARTETT („Quartet“, 2012), das BIFA-prämierte Regiedebüt BROKEN (2012) von Rufus Norris sowie Joanna Hoggs Locarno-Beitrag EXHIBITION (2013). Demnächst folgen ausser **PRIDE** auch noch THE LADY IN THE VAN, CITY OF TINY LIGHTS, LONDON ROAD und WOMAN IN GOLD.

Zur beeindruckenden Liste vergangener BBC Film-Produktionen gehören das Oscar®-nominierte Biopic MY WEEK WITH MARILYN (2011) von Simon Curtis, Lynne Ramsays Thriller WE NEED TO TALK ABOUT KEVIN (2011), Lasse Hallströms für den Golden Globe nominierte Romantic Comedy LACHSFISCHEN IM JEMEN („Salmon Fishing in the Jemen“, 2011), die Literaturverfilmung JANE EYRE (2011) von Cay Fukunaga, Nigel Coles WE WANT SEX („Made in Dagenham“, 2010), der Oscar®-nominierte BAFTA-Gewinner AN EDUCATION (2009) von Lone Scherfig, Armando Iannuccis vielfach nominierte Komödie KABINETT AUSSER KONTROLLE („In the Loop“, 2009), Jane Campions Oscar®-nominiertes Drama BRIGHT STAR (2009) und der BAFTA-Gewinner FISH TANK (2009) von Andrea Arnold.

TAT RADCLIFFE – Kamera

Der preisgekrönte Kameramann Tat Radcliffe begann seine Karriere mit dem Drehen von Musikvideos mit Regisseuren wie Anton Corbijn, John Maybury oder Johan Renck für so unterschiedliche Bands wie Nine Inch Nails, Depeche Mode, Coldplay oder Primal Scream. Er zeichnete auch für die Bilder von

Werbespots für Firmen wie Vodafone oder Boots verantwortlich. Mit Regisseur Giuseppe Capotondi drehte er seinen ersten Kinofilm LA DOPPIA ORA. Fürs Fernsehen drehte er unter anderem bei Serien wie „Secret Diary of a Call Girl“, „Criminal Justice“, „The Shadow Line“ und „Top Boy“. Zuletzt drehte er auch den Kinofilm '71 (2014) mit Regisseur Yann Demange.

SIMON BOWLES – Produktionsdesign

2013 erhielt Simon Bowles den Preis für das Beste Produktionsdesign von der British Film Designers Guild für den Film HYDE PARK AM HUDSON („Hyde Park on Hudson“, 2012) von Regisseur Roger Michell. Für den Film mit Bill Murray und Laura Linney liess er das Anwesen von US-Präsident Franklin Roosevelt im Hudson Valley in New York am Set in England wiederauferstehen.

Zuletzt entwarf Bowles das Produktionsdesign für den Überraschungserfolg DIDO ELIZABETH BELLE („Belle“, 2013) von Amma Assante. Derzeit arbeitet er an dem auf der gleichnamigen Fernsehserie basierenden Actionfilm SPOOKS: THE GREATER GOD mit Kit Harington, Peter Firth und Jennifer Ehle, der in London, Berlin und Moskau spielt.

Bowles studierte zunächst an der Bristol Old Vic Theatre School, bevor er in den achtziger und neunziger Jahren vom Theater zum Film wechselte.

CHARLOTTE WALTER – Kostümdesign

Charlotte Walter ist eine hoch angesehene Kostümdesignerin, die bereits auf eine lange Liste erfolgreicher Filme verweisen kann.

Zu ihren vielseitigen Arbeiten gehören Michael Winterbottoms EIN MUTIGER WEG („A Mighty Heart“, 2007) mit Angelina Jolie, FOUR LIONS (2010) von Chris Morris, SUBMARINE (2010) von Richard Ayoade oder DAS HÄLT KEIN JAHR („I Give It A Year“, 2013) von Dan Mazer.

Auch im Fernsehen stellt sie immer wieder ihr Talent unter Beweis, etwa mit dem Zweiteiler „Birdsong“, für den sie den BAFTA gewann, oder den Kostümen zur Miniserie „This Is England '86“, für die sie auch für den BAFTA sowie den RTS Award nominiert wurde.

MELANIE ANN OLIVER – Schnitt

Melanie Ann Oliver begann ihre Karriere als Schnittassistentin und arbeitete in dieser Funktion unter anderem an Filmen wie EIN ENGEL AN MEINER TAFEL („An Angel at My Table“, 1990) und PORTRAIT OF A LADY (1996) von Jane Campion oder LOADED (1994) von Anna Campion. Später schnitt sie auch Dokumentationen, Fernseh-Werbespots, Kurz- und Kinofilme.

Immer wieder arbeitet Oliver mit Regisseur Tom Hooper zusammen, zuletzt beim Oscar®-Gewinner LES MISERABLES (2012), für den sie für einen ACE Award nominiert wurde. Der Fernsehfilm „Longford“ mit den Golden Globe-Gewinnern Jim Broadbent und Samantha Morton brachte ihr einen BAFTA ein. Ausserdem kollaborierte sie mit ihm an der mit dem Emmy und Golden Globe ausgezeichneten Miniserie „Elizabeth I.“, für die sie selbst für den Emmy nominiert wurde, dem Kinofilm THE DAMNED UNITED – DER EWIGE GEGNER (2009) mit Michael Sheen und Timothy Spall, sowie der vielfach preisgekrönten Miniserie „John Adams“, für die sie abermals für den Emmy sowie für den American Cinema Editors Eddie Award nominiert wurde.

Zu ihren weiteren Filmen gehören JANE EYRE (2011) von Cary Fukunaga, Joe Wrights ANNA KARENINA (2012), BRICK LANE (2007) von Sarah Gavrons, Jon Amiels CREATION (2009) mit Paul Bettany und Jennifer Connelly und der Fernsehfilm „The Special Relationship“ mit Michael Sheen, Dennis Quaid, Hope Davis und Helen McCrory. Bereits fertig gestellt hat sie die Arbeit an BEFORE I GO TO SLEEP von Rowan Joffe.

CHRISTOPHER NIGHTINGALE – Musik

Christopher Nightingale zeichnete als Musical Supervisor, Orchestrierer und Komponist (von zusätzlicher Musik) für das Musical „Matilda“ verantwortlich, das mit grossem Erfolg am Broadway und am Londoner West End lief. Seine Arbeit brachte ihm eine Tony-Nominierung sowie (als Koproduzent des Soundtrack-Albums) eine Grammy-Nominierung ein.

Am Theater arbeitete er unter anderem in verschiedenen Funktionen an Musicals und Stücken wie „Ghost“, „Der Herr der Ringe“, Andrew Lloyd Webbers „Bombay Dreams“, „Oliver!“ und „Miss Saigon“. Als Musical Supervisor und Arrangeur arbeitete er mit Yusuf Islam an dessen „Moonshadow“-Tour und mit den Pet Shop Boys an ihrem Musical „Closer to Heaven“. Bei Inszenierungen von „Der Sturm“, „Viel Lärm um nichts“, „Romeo und Julia“, „A Clockwork Orange“ oder „Henry IV.“ zeichnete er bei der Royal Shakespeare Company als Musical Director und am Keyboard verantwortlich.

Fürs Kino arbeitete Nightingale unter anderem als Coach und Dirigent bei Alan Parkers EVITA (1996), ausserdem war er an Konzerten wie jenem zum 50. Geburtstag von Andrew Lloyd Webber in der Royal Albert Hall beteiligt. In Produzenten-Funktion wirkte er an den Aufnahmen von Alben zu Musicals wie „Matilda“, „Ghost“ und „Der Herr der Ringe“ mit.

Während seines Orgel-Studium am Magdalene College in Cambridge war Nightingale drei Jahre lang musikalischer Leiter der Cambridge Footlights. Nach seinem Uni-Abschluss 1987 begann er, für die Royal Shakespeare Company zu arbeiten.

FIONA WEIR – Casting Director

Fiona Weir arbeitete zunächst im Bereich der Filmproduktion, bevor sie sich dem Casting zuwandte. Sie lernte bei der renommierten Casting Director Mary Selway, mit der sie bis zu ihrem Tod 2004 arbeitete.

Weir verantwortete nicht nur die Besetzung HARRY POTTER-Filme, sondern arbeitete auch mit Regisseuren wie Clint Eastwood bei J.EDGAR (2011) und INVICTUS – UNBEZWUNGEN (2009), Roman Polanski bei DER GHOSTWRITER („Ghost Writer“, 2010) und DER GOTT DES GEMETZELS („CARNAGE“, 2011), Richard Curtis bei TATSÄCHLICH... LIEBE („Love Actually“, 2003) und ALLES EINE FRAGE DER ZEIT („About Time“, 2013) zusammen. Der Fernsehfilm „Girl in the Café“ von David Yates brachte ihr eine Emmy-Nominierung ein.

Zu den aktuellen Filmen, an deren Besetzung Weir beteiligt war, gehören EVEREST mit Jason Clarke, Jake Gyllenhaal und Josh Brolin, FRANK mit Michael Fassbender und Domhnall Gleeson, BROOKLYN mit Saoirse Ronan, Jim Broadbent und Julie Walters sowie SUFFRAGETTE mit Carey Mulligan, Helena Bonham-Carter und Brendan Gleeson.